

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt
Tageblatt Riesa
Hermann 1287
Postfach Nr. 39

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Großenhain befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Riesa

Verlagskonte
Dresden 1530
Verleger:
Riesa Nr. 39

Nr. 84

Montag, 10. Februar 1941, abends

94. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,30 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Voranzahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Postgebühr, durch Postweg Nr. 214 einschl. Postgebühr (ohne Nachzahlung), bei Abholung in den Geschäftsstellen Wochenpreis 10 aufeinanderfolgende Nr. 25 Rp., Einzelnummer 25 Rp. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Woche für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesamte 40 mm breite Monats-Beilage oder deren Raum 9 Rp., die 20 mm breite, 2 gepulverte Monats-Beilage im Zeitteil 20 Rp. (Grundpreis: Blatt 3 mm hoch, 35 Zeilen à 27 Rp., tabellarischer Satz 50%), Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Beauftragung oder fernmündlicher Abrechnung eingehender Anzeigengebühren oder Probeabgabe schließt der Verlag die Zusendung von Werbematerial nicht. Bei fernmündlicher Anzeigen-Beauftragung wird etwaigenfalls der Nachschub hinsichtlich der Ausführung für Werbung und Zahlung und Versand und Vertriebshand in Riesa. Sofern Bewilligung, Betriebsstörungen wie auch andere dem Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Oberstraße 30.

Die „Pause“ arbeitet für Deutschland Der Stellvertreter des Führers führt die neuen schlesischen Gauleiter ein

(Kattowitz. Der Stellvertreter des Führers führte am Sonntag die Gauleiter der neuen Gaue Niederschlesien und Oberschlesien in ihre Ämter ein. Am Vormittag um 11 Uhr fand in der Jahrhunderthalle in Breslau eine feierliche Großkundgebung der NSDAP. statt, auf der der neue Gauleiter von Niederschlesien, Karl Hanke, in sein Amt eingeführt wurde. Am Abend um 20 Uhr nahm Rudolf Heß die feierliche Amtseinführung des Gauleiters Fritz Bracht in Kattowitz, der Gauhauptstadt des neuen Gaues Oberschlesien, vor.

Auf der Kundgebung in der Jahrhunderthalle in Breslau sprach er dem scheidenden Gauleiter Josef Wagner als dem letzten Gauleiter Gesamtschlesiens noch einmal den Dank für die geleistete Arbeit aus. Auf beiden Kundgebungen umriß er die Persönlichkeiten der beiden neuen höchsten politischen Führer der schlesischen Gaue und überreichte ihnen die Ernennungsurkunden des Führers. In Kattowitz gab er die Ernennung des bisherigen Hauptdienstleiters in seinem Stabe, Va. Albert Hoffmann, zum Stellvertretenden Gauleiter von Oberschlesien bekannt. An beiden Veranstaltungen nahmen der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Reichsleiter Dr. Weg, und die führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht teil.

In seiner Breslauer Rede erinnerte der Stellvertreter des Führers daran, daß gerade in Schlesiens das brutale Unrecht des Versailles Vertrags seinen schmerzhaften und vor der Geschichte unverwundbaren Ausdruck gefunden habe.

Der Führer wollte immer nur den Frieden „Jeder“, so betonte Rudolf Heß, „der zur Umgehung des Führers gehört, kann bezwingen, wie sein ganzes Sinnen und Trachten und Wirken ausgerichtet war auf friedliche Werke der Kultur und auf die Besserung des Lebens der deutschen Menschen, wie er bedacht war, den sozialen Aufbau der Nation zu ermöglichen — wie er bedacht war auf den Bau neuer Wohnungen, auf den Bau neuer Werke zur Versorgung der Menschen mit Dingen, die sie sich bisher nicht leisten konnten. Alles konnte der Führer eher brauchen als Krieg, wenn er seine Pläne verwirklichen wollte.“

Die Geschichte wird diejenigen brandmarken, die die ungeheure Schuld auf sich nahmen, Europa in diesen Krieg zu führen, und die zugleich des Führers Pläne des friedlichen Aufbaus um Jahre hinauschieben. Gebraucht werden die, die nach dem Vollenstande die wieder dazugehörte Friedenshand des Führers zurückziehen, die nach dem Bestehen des abermaligen Verständigungsangebotes ausweichen.

Im Augenblick steht vor allen Deutschen — alles andere übersehend — riesengroß und fordernd die gewaltige Gemeinschaftsaufgabe, die überhaupt denkbar ist: Der Krieg — eine Gemeinschaftsaufgabe, die ihre Lösung nur finden kann und finden wird im Sieg.

Die Engländer haben für die Zeitspannen zwischen dem Vollenstande, dem Normenfeldzug und dem Westfeldzug die Bezeichnung „Pause“ erfunden. Sie nennen also „Pause“ die Zeit, in der gerade kein Gegner durch uns niedergeschlagen wird. Demgemäß ist augenblicklich für sie auch wieder einmal eine Pause — die Pause nämlich — bis sie selbst endgültig brankommen.

Wir haben Vorbereitungen größten Stils getroffen. Sie sind auch durchaus überzeugt davon, daß sich bei uns während dieser Pause allerhand rührt; militärisch, politisch, wirtschaftlich und Vorbereitungen größten Stils getroffen worden. Diesen Winter stellen sie nicht wie im vergangenen mitteilbar fest, daß wir unsere Zeit verschlafen. Sie selbst schlafen drüber auch nicht, zumindest den Verantwortlichen raubt der Gedanke, was wohl nach der Pause kommt, den Schlaf.

Die Wehrkraft der Engländer empfindet ohnehin den Zustand der „Pause“ als eine recht zweifelhafte Pause. Eine Pause, in der das Zentrum der Hauptfront und noch viele Teile drüber hinaus durch schwere Bergeltungsangriffe in Trümmer gelegt wurden, weite Teile der großen Bodenanlagen niederbrannten, Gasen auf Gasen die fürchterlichsten Luftangriffe der Geschichte erlebte, kostbare Nachschub- und Lebensmittellager vernichtet wurden — eine solche „Pause“ ist wahrhaftig keine Pause.

Woche um Woche, Tag um Tag, ja Stunde um Stunde läuft dabei der würgende Krieg gegen England weiter. Trotz schlechtesten Wetters, in Sturm und Schnee, in Nebel und Vereisungsgefahr fliegen die Besatzungen unserer Kampfmaschinen als Antwort auf den britischen Bombenkrieg hinüber nach der Insel, die sich ein so sicher fühlte. Keine Jäger, keine Flak vermögen sie aufzuhalten. Fast Nacht um Nacht sind die einen unterwegs, fast Tag um Tag die anderen. Weit hinaus in den Ozean dehnen sie ihre Flügel aus auf der Suche nach Schiffen, die sich Englands Küste nähern, um dann ihre Bomben auf sie abzuwerfen.

Der richtige U-Boots-Krieg beginnt erst im Frühjahr. Und wie legen unsere U-Boots-Besatzungen sich wieder und wieder ein im fürchterlichen Winterwetter der Nordsee und des Atlantik, das Schiff von Eis überzogen, nicht ruhend, bis jedes Boot wieder Dampfer und Dampfer, 10 000 Tonne als versenkt heimwärts melden kann. — mit Millionen von Kilogramm wertvollsten Materials, das England nicht erreicht. Dabei fallen sie mit diesen

Fahrten nur die Pause aus, damit man drüber nicht etwa vergißt, daß die deutschen U-Boote noch da sind; denn, wie der Führer sagte, der U-Boots-Krieg — das, was wir unter U-Boots-Krieg verstehen — beginnt im Frühjahr.

Die Schiffe, die versinken, sind sehr viel schneller versenkt, als das man neue baut. Die großen Industrieanlagen, die unsere Bomber zerstören, sie können während dieses Krieges überhaupt nicht wieder aufgebaut werden. Gasenanlagen, die zertrümmert wurden, bleiben während dieses Krieges zertrümmert. Rohstofflager und Lebensmittellager, die verbrannt, können nicht wieder ersetzt werden. Arbeitsstunden, die verloren gingen, weil ein Fliegeralarm dem anderen folgte, ein Bombenwurf dem anderen folgte, können nicht wieder aufgeholt werden. Auch die nervenmäßige Widerstandskraft — mögen die

Engländer mit sich selber prahlen, soviel sie wollen — auch sie wird bestimmt nicht besser.

Das, was in dieser „Pause“ geschah, war ein allmähliches aber sicheres und ununterbrochenes Zermürben, ein Zermürben, das die Wirkung ist, das heroischen Einsatzes einer verhältnismäßig kleinen Zahl tapferer deutscher Soldaten in der Luft, auf dem Meer, im Meer. Auch die „Pause“ hat für Deutschland gearbeitet, mögen sie drüber lägen soviel sie wollen, dies zu verbergen. Wir wissen es besser! Sie haben drüber nur einen kleinen Bogen schmerz bekommen von dem, was nach der Pause geschehen mag. Sie können sicher sein, es ist wirklich nur ein kleiner Bogen schmerz. Und sie wissen es auch: Sie schreiben selbst, daß die größte Kriegsmaschine aller Zeiten zum Entscheidungskampf bereit steht. Und wir wissen, daß diese Kriegsmaschine bedient wird und damit bedient durch den deutschen Soldaten.

Dieser Soldat hat in Polen, in Norwegen, in Belgien und Frankreich seine Kampfkraft unter Beweis gestellt. Seine Leistungen im Krieg 1939/40 sind bis heute von keiner modernen Armee der Welt übertroffen; sie reihen sich würdig an die Taten unserer Väter. Jeder Deutsche weiß, daß er in ebenso grenzenlosem Vertrauen auf seine Wehrmacht schauen kann, wie er in grenzenlosem Vertrauen auf den Führer schaut.

Fortsetzung nächste Seite

Kampffliegergruppe verlor seit 1. 8. 350 000 BRZ. 500 Kilometer westlich der portugiesischen Küste 24 500 BRZ. aus Geleitzug vernichtet — Bewaffneter Aufklärungsbootschiff bis nach Island

(Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Fernkampfflugzeuge unter Führung des Hauptmanns Fliegel griffen gestern etwa 500 Kilometer westlich der portugiesischen Küste einen durch Kriegsschiffe gesicherten Geleitzug an, versenkten nach bisher vorliegenden Meldungen Handelschiffe mit zusammen 24 500 BRZ. und beschädigten vier weitere Schiffe schwer. Der Geleitzug wurde damit völlig gesprengt.

Bewaffnete Aufklärungsflugzeuge flogen bis Island vor und nahmen einen vom Feinde besetzten Flugplatz auf der Insel unter NS-Feuer.

Ein Kampfflugzeug griff vor der schottischen Ostküste ein Torpostenboot erfolgreich mit Bomben an.

In der letzten Nacht richteten sich Angriffe von Kampfflugzeugen gegen kriegswichtige Ziele in London und in Südostengland.

In der Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben an zwei Orten in Nordwestdeutschland. Sachschaden entstand lediglich an einem Bauernhaus.

Der Feind verlor gestern zwei Kampfflugzeuge im Kampf vor der norwegischen Küste. Vier britische Sperrballone wurden zerstört. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Nach dem erfolgreichen Angriff gegen den feindlichen Geleitzug westlich der portugiesischen Küste hat eine Kampffliegergruppe seit dem 1. 8. 40 allein rund 350 000 BRZ. feindlichen Handelsschiffsräume versenkt. Und darüber hinaus eine Großzahl feindlicher Handelsschiffe schwer beschädigt.

Die italienische Luftwaffe an allen Fronten erfolgreich

28 feindliche Flugzeuge zerstört — Bombentreffer auf einen englischen Kreuzer

(Rom. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front hat der Feind in Kampfen von großer Bedeutung empfindliche Verluste erlitten, in den Kämpfen der letzten Tage zeichnete sich das 14. Schwarzhendebataillon der Region „Eozonessa“ besonders aus. Verbesserte Tätigkeit unserer Luftwaffe gegen Strahlennotenzentren, feindliche Stellungen und Truppen hat den ganzen Tag durch zu wiederholten Malen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer wirkungsvoll belegt worden. Des Weiteren wurden mit höchstem Erfolg wichtige griechische Flottenstützpunkte, der Kanal von Korinth und die militärischen Ziele in Saloniki getroffen. In Luftkämpfen haben unsere Jagdflieger 11 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika wurde eine feindliche motorisierte Kolonne bei Ruffa in die Flucht geschlagen und anschließend von unserer Luftwaffe mit Splitterbomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Im Gebiet des Reggioner Meeres haben feindliche Flugzeuge in der Nacht zum 10. einen unserer Flugplätze überfallen. Von unseren Jagdfliegern angegriffen und von unserer Flak unter hartem Abwehrfeuer genommen, entzogen sie sich, ohne Schaden verursacht zu haben.

In Ostafrika dauerte die Artillerietätigkeit im Abschnitt von Keren an.

Unsere Luftwaffe hat ununterbrochen Bombenangriffe gegen feindliche Truppen, Kraftfahrzeuge und Artilleriestellungen durchgeführt.

Ein Verband unserer Jagdflugzeuge hat einen Tiefpunkt gegen einen feindlichen Flottenstützpunkt unternommen und dabei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört.

Feindliche Flugzeuge haben Einsätze auf einige Ortlichkeiten ausgeführt, die dank des raschen Eingreifens unserer Jäger und unserer Flak ergebnislos blieben. Ein Flugzeug des Feindes wurde abgeschossen.

Eines unserer Flugzeuge ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Im Morgenrauschen des 9. ist, durch starke Nebel begünstigt, ein feindlicher Flottenverband vor Genoa erschienen. Trotz sofortigen Eingreifens der Flottenabwehr der Kriegsmarine haben die feindlichen Schiffe, die keine militärischen Ziele trafen, nach den bisherigen Ermittlungen 73 Tote und 226 Verwundete unter der Zivilbevölkerung sowie beträchtlichen Schaden an Wohnhäusern zur Folge gehabt. Die Flak und Disziplin der Bevölkerung Genuas war über jedes Lob erhaben.

Eine unserer Luftformationen hat am Nachmittag die feindlichen Schiffe erreicht und einen Kreuzer durch eine Bombe am Heck getroffen.

Englische Flugzeuge haben einige Einsätze auf Livorno und auf die Umgebung von Pisa durchgeführt, wo kein Schaden festgestellt wurde. In Livorno wurde ein feindliches Flugzeug von der Flak abgeschossen.

Rollende Angriffe gegen die Insel Malta

Erfolgreiche Angriffe auf kriegswichtige Ziele in den Mittel- und Südpazifik

(Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Einzelne Kampfflugzeuge griffen gestern bei Tages- und in der Nacht kriegswichtige Ziele in den Mittel- und Südpazifik erfolgreich an.

Im Mittelmeer erzielte die deutsche Luftwaffe bei rollenden Angriffen gegen Flugplätze auf der Insel Malta und den Hafen La Valetta Bombentreffer schweren Kalibers in Unterständen und Lagerhäusern. Ausgedehnte Brände entstanden.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit wenigen Flugzeugen an drei Stellen Bomben auf Wohngebiete in Westdeutschland.

Von drei feindlichen Flugzeugen, die nach Norwegen einzufliegen versuchten, wurden zwei abgeschossen.

Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Italienischer Wehrmachtbericht

Angriffe in Ostafrika zurückgeschlagen

(Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front stießen britische Truppen, unsere Luftwaffe bombardierte im Tiefangriff wirkungsvoll feindliche Stellungen und Truppen. Dagegen wurden einige Ziele der Stützpunkte von Pesce und Ravarino getroffen. Im Verlauf dieser Aktion

wurden ein Flugzeug vom Gladiator-Typ sowie eines vom Hurricane-Typ abgeschossen.

Im westlichen Mittelmeer wurde ein amerikanischer Bombardierflugzeug von drei Jagdflugzeugen vom Hurricane-Typ angegriffen, von denen eines abgeschossen wurde.

In Nordafrika kämpfte britischen Truppen in der südwestlichen Zone.

In Ostafrika erzielte der Feind im Abschnitt von Tereu seine Angriffe, die zurückgeschlagen wurden. An der Somalifront wurde ein Angriff gegen eine unserer Stellungen durch einen Gegenangriff zurückgeschlagen.

Unsere Luftwaffe hat an drei Kampfen mit Tiefangriffen und Bomben an feindliche Truppen, Kampfmittel und Anlagen anernstlich teilgenommen. Der Feind versuchte in Ostafrika auf Amara und Idi Ugi, die durch das sofortige Eingreifen unserer Jäger vereitelt wurden. Bei dieser Aktion schoss Hauptmann Mario Bisentini zwei Flugzeuge ab, womit er seinen 10. Aufstieg errang. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde von der Flak abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Im westlichen Meer bombardierten gestern nachmittag feindliche Flugzeuge unsere Flugplätze. Kein Cyber, leichter Schaden.

In der Nacht vom 7. auf den 8. 2. belegten Verbände des britischen Blückerkorps mit höchstem Erfolg einige Flugplätze auf der Insel Malta mit Bomben.

In der Nacht vom 8. auf den 9. 2. wurden die Bombenangriffe auf den Stützpunkt Malta von den britischen Fliegerverbänden mit bemerkenswerter Festigkeit und Wirksamkeit wiederholt.

(Fortsetzung von Seite 1)

Die deutsche Heimat schaut auf ihre Wehrmacht

In ruhiger Zuversicht steht die deutsche Heimat hinter der gewaltigen Kriegsmaschine, wie nie zuvor bereit, auch ihrerseits alles zu tun, was getan werden kann, den Endsiege zu erringen. Sie kämpft mit ihren Waffen unter Einsatz ihrer ganzen Arbeitskraft, ihres Opferwillens und ihrer Eingabe für den Führer, und es ist unser stolzes Wissen, das die nationalsozialistische Bewegung diesen Geist der Einheit, der Entschlossenheit, der Zuversicht und des Vertrauens in langen und unermüdbarem Wirken im deutschen Volk gehalten hat.

Seine Rede schloß Rudolf Heß mit den Worten: „Mit geballter Kraft schreiten wir — die Front des nationalsozialistischen deutschen Heeres und die Heimat der nationalsozialistischen Arbeit — dem Endsiege Adolf Hitlers zu, der Leuchten wird über der Geschichte der nächsten tausend Jahre unseres geliebten Großdeutschen Reiches.“

Die Partei wird sich Oberschlesien besonders annehmen

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm in Rattowitz nach der Amtseinführung des Gauleiters Bracht durch Rudolf Heß das Wort zu einer Ansprache an die ober-schlesischen Arbeiter und zeigte die Gründe auf, die den Führer veranlassen haben, diesen neuen Gau zu schaffen, wobei er besonders auf die treue Haltung des ober-schlesischen Volkes für Deutschland hinwies. Er kennzeichnete weiter die gewaltige Aufbauarbeit, die hier in einem Jahre bereits geleistet wurde. Der Sieg, so erklärte Dr. Ley, werde ebenso sicher und ebenso groß sein wie damals im Kampf gegen die Gegner im Innern. Zum Schluss seiner Ausführungen betonte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, daß sich die Partei besonders auch in kultureller Hinsicht mit ganzer Kraft für den neuen Gau Oberschlesien einsetzen werde.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in Hamburg

„Das deutsche Volk wird jeden Befehl des Führers in die Tat umsetzen“

(Hamburg. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Sonnabendnachmittag in Hamburg. Die drei Säle von Sagebiel waren bis auf den letzten Platz mit den Vertägungen der Hafenstadt gefüllt, die den Ausführungen des Ministers mit Spannung folgten und durch lautes Jubel an vielen Stellen ihrer Zustimmung Ausdruck gaben. Soll-Rufe erfüllten den Raum, als Dr. Goebbels in Begleitung von Reichsstatthalter Gauleiter Karl Kaufmann erschien, und Weiffall brauste auf, als der Minister nach der Begrüßung des Gauleiters das Wort nahm.

Reichsminister Dr. Goebbels stellte in seiner Rede dem unerschütterlichen Siegesbewußtsein der Nation das Bild des Englands von 1941 gegenüber, das heute nur noch ein Schatten seiner einstigen Macht sei. Dieses England glaube mit den Privilegien einer alten, überlebten Welt die sozialen Lebensrechte der jungen Völker unterdrücken zu können. Deutschland aber werde, so wie es seine Gegner auf dem Kontinent geschlagen habe, auch diesen letzten Feind seiner Freiheit und seines sozialen Aufbaus zu Boden zwingen. Das sei die Parole, die der Führer am 30. Januar 1941, am achten Jahrestag der Machtübernahme, im Berliner Sportpalast gegeben habe.

In Deutschland wisse heute jedermann, daß der Krieg gegen England sich nicht nur auf die Inselnbesetzung mit den Waffen beschränke. Zwei feindliche Weltten, verkörpert in ihren politischen und sozialen Zielen, seien zum entscheidenden Kampf angetreten.

Eine kleine führende Oberschicht verteidige die Herrschaft des Geldes, ihrer Privilegien, ihrer Reichtümer, Pfänden und Dividenden. Ihr hätten die jungen, beschlossenen Völker den Kampf angelegt. Deshalb sei dieser Krieg ein Volkskrieg in des Wortes wahrer Bedeutung, denn es gelte, die alte, verrottete Welt der englischen Plutokraten zu beseitigen und dem deutschen Volk seine Lebensrechte zu erkämpfen.

Das Vertrauen des deutschen Volkes in den Führer sei unerschütterlich. Es werde jeden Befehl, der von ihm ausgehe, mit einer Entschlossenheit ausführen in die Tat umsetzen. Es vertraue ihm und arbeite für den Tag, an dem Englands Stunde schlagen wird.

Lang anhaltender Weiffall dröhnte durch den Saal, als Dr. Goebbels gredend hatte. Gauleiter Kaufmann schloß die Rundgebung mit der Führerführung.

Wie England die Welt belägt

Aus fünf Granatbomben schlägt London eine Bombenbeschießung von einem Monat

(Berlin. Eine amerikanische Nachrichtenagentur verbreitet auf Grund von Informationen britischer militärischer Stellen die Nachricht, daß Calais und die deutschen Fernkampfbatterien an der Kanalküste seit einem Monat unter dem Feuer britischer Fernkampfbatterien liegen.

Daran wird von zuständigen deutscher Stelle mitgeteilt: Weder ist bisher ein einziger Schuß in die Stellungen deutscher Fernkampfbatterien abgegeben noch war von einer

seit einem Monat anhaltenden Beschießung der Kanalküste durch britische Flugzeuge etwas zu hören. Vielmehr sind alles in allem bisher fünf Einschläge britischer Ferngranaten im gesamten Gebiet der Kanalküste festgestellt worden.

Vereidigung der SA-Standarte 52 in Prag

Ansprache des Stabschefs

(Prag. Sonntag vormittag fand in Prag auf dem Altstädter Ring die feierliche Vereidigung der Prager SA-Standarte 52 und die Uebergabe der Sturmfaunen statt. Nach dem Eintreffen des Reichsprotektors Reichsministers Freiherr von Neurath wurde dem in Prag anwesenden Stabschef Viktor Luge Meldung erteilt, worauf Gauleiter Henlein den Reichsprotektor und den Stabschef der SA begrüßte und eine kurze Ansprache an die SA-Standarte 52 hielt. Er gab hierbei seiner stolzen Freude Ausdruck, dem Stabschef die Männer vorstellen zu können, die bereits in der Kampfschule des Sudetendeutschtums ihren Mann gestellt haben. Es seien Männer, die im Herzen den glühenden Glauben an Deutschland tragen, mit unbedingtem Willen bis zum Tode.

Nach den Ausführungen Konrad Henleins und einer Ansprache des SA-Gruppenführers Max Reichensberg wurden die Fahnen entrollt und Gruppenführer May ehrte unter den Klängen des „Guten Kameraden“ die toten Kameraden der Bewegung. Hierauf erfolgte die Vereidigung. Stabschef Luge, der dann zu den Männern sprach, gab einen Ueberblick über die bisherigen Kämpfe der SA und führte dabei vorzüglich aus: Dieser Erfolg war nur möglich, weil sich deutsche Männer zur Verfügung stellten, die nichts anderes wollten, als uneigennützig Wegbereiter und Kämpfer des Führers zu sein und die nur eines hatten: „Den Glauben an Deutschlands Zukunft.“ Stabschef Luge verglich in einem Rückblick die Kampfschule des Sudetendeutschtums mit dem Weg, den der Nationalsozialismus in Deutschland nahm. „Auch hier auf diesem Boden hatten die Deutschen nur eines im Herzen, nämlich den Glauben an den Führer und den Glauben an Deutschland. Heute sind nun diese Männer auch hier auf diesem Platz mit dem Zeichen des Sieges ausmarchiert.“ Stabschef Luge brachte sodann das Steg-Wort an den Führer aus, und mit den Liedern der Nation schloß die Vereidigung.

Im Anschluß an die Vereidigung stattete der Stabschef mit seiner Begleitung dem Altstädter Rathaus einen Besuch ab, wo er im Primatorensaal vom Primator-Stellvertreter SA-Standartenführer Professor Pflüger begrüht wurde, und trug sich sodann in das Goldene Buch der Stadt Prag ein. Bei der Abfahrt vom Altstädter Rathaus war der Stabschef mit seiner Begleitung Gegenstand herzlicher Rundgebungen.

Stabsführer Mödel auf der Reichstagung der Hitler-Jugend in Wien

Generalfeldmarschall Hitler

(Wien. Die Reichstagung der Hitler-Jugend in Wien nahm am Sonnabend ihren Fortgang. Die Hauptamtschloß der Reichsjugendführung und die Reichsreferenten des BDM, Dr. Julia Kläbiger, referierten über ihre Arbeitsergebnisse unter besonderer Betonung der Kriegsaufgaben, die der Hitler-Jugend gestellt sind.

Im Mittelpunkt der Referate stand eine Ansprache des Stabsführers der HJ, Helmuth Mödel, der einen ausführlichen Bericht über die bisherigen Maßnahmen der erweiterten Kinderlandverschickung gab. Er brachte hierbei zum Ausdruck, daß diese Aktion auf der Grundlage der Freiwilligkeit im weitestem Maße fortgeführt wird.

Anschließend überbrachte der Vertreter der Wehrmacht und Verbindungsoffizier des Oberkommandos der Wehrmacht zur Reichsjugendführung, Major Käbber, die Grüße des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel. Major Käbber sprach eingehend über die Zusammenarbeit von Wehrmacht und Hitler-Jugend, die gerade im Kriege ihre schönsten Erfolge erzielt hat.

Italien wird sich mit dem Verlust der Cyrenaiska in keiner Weise abfinden

Kaisers zur Aufgabe von Bengasi

(Rom. Das italienische Volk nimmt die vorübergehende Aufgabe von Bengasi, wie der Direktor des „Telegrafo“ Ansaldo in einer Rundfunkansprache feststellte, keineswegs resigniert auf, sondern mit einer Erbitterung, die die Kräfte zum Gegenstand und zur Wiedereroberung reifen lasse. Der britische Vorkrieg in der Cyrenaiska zeige eindeutig, daß der von Italien geführte Kampf auf Leben und Tod geht. Englands Gerede „von einer auf Gerechtigkeit wieder aufzubauenen Welt“ seien leere Worte. Großbritannien verrate die englischen Absichten, Italien aus Afrika zu vertreiben. Italien aber, das soviel Energien, soviel Arbeit und soviel Blut für die Cyrenaiska geopfert habe, werde sich mit diesem Verlust in keiner Weise abfinden. Italien betrachte das Geschehens als eine harte Prüfprobe des Kriegsgeliebten, die auch wieder eine Verberung erfahren werde.

Die japanische Jugendabordnung nach Deutschland abgereist

(Tokio. (Chankendish des DRG.) Die japanische Jugendabordnung reiste am Montag früh unter der Führung des Regierungsrats im Erziehungsministerium Koyama nach Deutschland ab.

Im Haus der japanischen Jugend fand vor der Abreise ein Empfang statt. Generalsekretär Kiyama wies dabei in seiner Abschiedsrede auf die engen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan hin und gab der Jugendabordnung Grüße für das deutsche Reich mit auf den Weg. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung der Abordnung Vertreter der Regierung, der Wehrmacht, sowie der deutschen Volkshilfe eingefunden. Weiter war eine große Zahl leitender Vertreter des Jugendverbandes zugegen.

Raval lehnt Vorschlag Petains ab

(Genf. Aus Genf wird gemeldet: In den Besprechungen Darlans in Paris wird Sonntag früh eine Verlautbarung in der Presse veröffentlicht, die besagt, daß Staatschef Marschall Petain Pierre Raval vorgeschlagen habe, als Staatsminister und Mitglied eines Direktionskomitees in die Regierung einzutreten. Pierre Raval hat das Angebot des Marschalls nicht angenommen.

Die Wiederaufbauarbeit im besetzten französischen Gebiet

(Paris. In St. Germain fand eine Zusammenkunft der Präfekten des besetzten Frankreich statt, um in Anwesenheit der zuständigen Persönlichkeiten der deutschen Besatzungsbehörden die für den wirtschaftlichen Wiederaufbau des besetzten Gebietes notwendigen Bedingungen zu prüfen.

Die deutsche Militärverwaltung beauftragte die Präfekten im Namen des deutschen Heeres und erklärte, sie sei bemüht, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln dafür zu sorgen, daß das französische Volk auch diese Kriegswunde überbrücke. Sie wies auf den Wiederaufbau des Transportwesens hin und unterstrich in diesem Zusammenhang die ungeheure Leistung, die vollbracht worden sei, um das Eisenbahnnetz, die Luftschiffahrt usw. wieder in Gang zu bringen und die unglaubliche Zahl von Wunden wieder herzustellen, die von den zurücktretenden französischen Truppen gerichtet worden seien. Dank der Schnelligkeit des deutschen Vormarsches sowie der eingeleiteten Reparaturmaßnahmen seien größere Zerstörungen der Elektrizitätswerke verhindert worden. Die Versorgung habe sehr bald wieder in Gang gebracht werden können. Die Stromversorgung sei heute trotz des Ausfalls mancher Werke höher als im vergangenen Jahr. Von den 143 Maschinen eines Militärverwaltungsbereiches seien zur Zeit 128 wieder in Betrieb.

Schließlich wurden die Präfekten noch auf die Notwendigkeit hingewiesen, eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse durchzuführen. Ueberall da, wo die Ernte noch nicht gedroschen sei, müsse man sich an die Feldkommandanturen wenden, die helfend eingreifen würden. Es dürfe im Interesse des französischen Volkes in diesem Jahr kein Brauchland geben.

Groteskes Programm der zionistischen Bewegung

Besprechungen britischer Parlamentarier mit ihren hebräischen Verbänden

(Stockholm. Englands intimster Verbündeter ist bekanntlich das Belgientum, mit dem sich die Plutokratieklasse auf Gedeih und Verderb verbunden hat. London tut alles mögliche, um die jüdischen Geldgeber und Propagandisten jenseits des Ozeans bei der Stange zu halten.

Die „Daily Herald“ mittels, soll demnächst eine Gruppe von Parlamentariermitgliedern gebildet werden, die sich insbesondere mit den jüdischen Problemen befassen wird. Es habe bereits, so teilt das Londoner Blatt mit, eine Sitzung von Abgeordneten stattgefunden, auf der der Direktor der Politischen Abteilung der zionistischen Bewegung, Abraham, ein Programm darüber aufgestellt hätte, wie Juda seine britischen Bestimmungsgenossen unterstutzen wolle, und was es dafür beanpruche.

In diesem Programm ist wieder von der Aufstellung einer besonderen jüdischen Armee die Rede, mit der Israel bereits seit Beginn des Krieges Deutschland „bedroht“. Das es dafür verlangt, ist ebenso grotesk, wie diese Anklage, nämlich die Sicherstellung einer jüdischen Vertretung auf der künftigen Friedenskonferenz!

Kernpunkt aller Forderung ist aber zweifellos die Wiedereinführung in die „alten Rechte“. Was Juda darunter versteht, ist klar. Es wünscht die seligen Zeiten der Rutikater und Darmats wieder herbei, um, unterstützt durch eine logenante deutsche Regierung, das deutsche Volk auszulaugen und ausplündern zu können.

Der Abraham kann sicher sein, daß dieser Programm-punkt ein Wunschtraum bleiben wird. Wahr wird allein der Punkt, den die zionistische Bewegung — um ihre wahren Absichten zu tarnen — formal in das erwähnte „Programm“ aufnimmt — weitere Popularisierung des Namens einer jüdischen Massenauswanderung aus Europa! Darüber brauchen sich die Hebräer wahrhaftig keine grauen Haare wachsen zu lassen.

Zwei dänische Zantboote von USA beschlagnahmt

Scharfe Stellungnahme der dänischen Presse

(Kopenhagen. Rikhus Büro meldete, daß zwei der dänischen Petroleumaktiengesellschaft gehörende Zantboote, die seit April 1940 in St. Thomas (Jungferninseln) lagen, nach Caripita in Venezuela ausgefahren seien, um Petroleum für Neuyork zu lassen.

„Fædrelandet“ bringt diese Meldung unter der Schlagzeile: „Die Seeräuberei gegen die dänischen Schiffe in den Vereinigten Staaten hat begonnen“ und spricht in einer weiteren Ueberbrieff von einem einzig dastehenden Anschlag der amerikanischen Piraten gegen eine alte Seefahrernation. Ueberraschend komme, sagt „Fædrelandet“, in einem Kommentar zu den Vorgängen, dieser Anschlag nicht. Er sei seit langem vorbereitet gewesen. Die Piraten seien nun zur Handlung geschritten. Die Schiffe, die aus ihrer friedlichen Verdichtung heraus während eines Unwetters den Hafen ausliefen und die später in keiner Weise die Regeln der Neutralität übertreten haben, erleiden nun ihr Schicksal. Von dänischer Seite sei dagegen nichts zu tun. Man könne sich nicht mit Gangstern schlagen, die waffenlosen Menschen die Waße auf die Brust setzen. In mehr als tausendjähriger Geschichte der Seefahrt ist der Schlag, der jetzt gegen Dänemark gerichtet werde, einzig dastehend.

Niemals sei eine alte Seefahrernation einem solchen Ueberfall ausgesetzt worden wie diesem, den jetzt amerikanische Piraten begehen. Es solle auch nicht vergessen werden, daß das geschah, damit die Vereinigten Staaten England helfen können. Auch daran sei nichts Neues. Die angelsächsischen Völker haben in allen Zeiten der Geschichte andere Völker für sich kämpfen lassen, nun, sagen sie ein Fluß Jingu in der Form der Seeräuberei gegen dänische Schiffe. Für alle Zeiten sei von dem Befehl Englands wie Amerikas legt die Waße der Beschüder der kleinen Nationen gerissen, nun erhebe es blut in Nel und Deweheit. Was hier gegen friedliche Seeweiter ausgeführt wurde, die im flüchtigen Hafen zu liegen glaubten und hatten vom Schicksal überfallen wurden, sei die größte Schandtat aller Zeiten.

Verliches und Gattliches

Dienstag, 11. Februar
Sonnenaufgang 8,28 Uhr Mondaufgang 17,48 Uhr
Sonnenuntergang 18,05 Uhr Monduntergang 7,41 Uhr
Verdunkelungsbeginn bei Sonnenuntergang

Ein Nachmittag mit „Seltener Kunst“

Gestern nachmittag fand für eine Anzahl Betriebs-gemeinschaften ein großer Sonntagnachmittag unter dem Motto „Seltene Kunst“ im „Stern“ statt. Etwa 1000 Gäste hatten dazu auch andere diesseits Volksgenossen Zutritt, die nicht direkt zu den Betriebsgemeinschaften gehörten. Für diesen beliebten Kunstnachmittag waren wiederum eine große Anzahl besserer Künstler verpflichtet worden, die mit der Vielgestaltigkeit ihrer Kunst wohl jedem Besucher etwas gegeben haben dürften.

Edith Heitzel sang mit ihrer klaren und hellen Stimme Arien aus deutschen Opern und Lieder aus Operetten und errang damit lebhaften Beifall. Engelbert Döngler von der Sächsischen Staatskapelle konnte mit seinem laudatorischen Vortrage recht gut gefallen. Der Künstler brachte seine Vorträge sehr sauber zu Ende und gestiel durch eine einwandfreie Bogenführung. Mit Werken von Boccherini, Godeard u. a. wartete der Sächsische Konzertmeister, Dresden, auf. Mit seinem Instrument, das bisher in Meisa als Soloinstrument sehr wenig in Erscheinung getreten ist, holte er alle Feinheiten aus den Werken heraus. Als Sprecher konnte man nach langer Zeit wieder einmal Carl Zimmermann aus Dresden begrüßen, der mit seinen kurzen Geschichten eine heitere Note in das Programm brachte. Dann lernte man das Solotanzpaar der Staatsoper Dresden Eva Kiering und Heit Döngel kennen, die einen slowenischen Tanz, Deutsche Tänze von Mozart, einen Tanz „Aus der guten, alten Zeit“ und eine böhmische Polka von Johann Strauß zum Vortrag brachten und damit für den verdienten Beifall der Besucher errangen. Wilhelm Stierl von der Staatsoper Dresden begleitete die Künstler am Klavier. Zu diesen Künstlern kam noch das Quintett des Reichsverbandes Leipzig (Friedrich Fährig, Walter Reuschmann, Hans Herbert Weigel, Gerhard Schumann, Hans Heimbach, während Heinz Oebler am Klavier begleitete). Dieses Quintett entspannte sich als eine vorzüglich abgestimmte Sängergemeinschaft, die mit Volksliedern verband, den Besuchern Stimmung und Humor zu vermitteln. Der Nachmittag „Seltener Kunst“ war jedenfalls wieder ein Erfolg auf der ganzen Linie und reichte sich würdig seinen Vorgängern an. Es wäre nur zu wünschen, daß das Publikum bei den Vorträgen sich größerer Ruhe befleißige, als das bisher der Fall war. Heinz Haberland.

Tag der deutschen Polizei

Mit der Volksgemeinschaft als Freund und Helfer verbunden

Es gab eine Zeit, da verstanden es Menschen, zwischen die Polizei und dem deutschen Volk einen Keil zu treiben. Einer wurde gegen den anderen ausgespielt und von einer Verbundenheit zwischen Volk und Polizei merkten wohl die wenigsten etwas. Wie auf vielen Gebieten, so hat auch hier der Nationalsozialismus eine grundlegende Wandlung geschaffen. Die Polizei, Dein Freund und Helfer, das war auf einmal etwas vollkommen Neues, heute ist es Allgemeinbegriff geworden. Wohl ist die Polizei die Hüterin des Gesetzes und sie fertigt dafür, daß die bestehenden Vorschriften nicht übertreten werden. Im weiteren Sinne ist sie aber Barnerin in kritischen Lagen für den einzelnen Volksgenossen geworden. Ja, die Polizei stellt sich sogar praktisch auf die großen Aufgaben der Volksgemeinschaft ein und einmal im Jahre, zum „Tag der deutschen Polizei“, stellt sie sich mit ihrem gesamten Apparat in den Dienst der Volksgemeinschaft. Die einzelnen Angehörigen der Polizei spenden zwar monatlich genau so wie jeder andere Volksgenosse, an diesen beiden Tagen „ihrer“ Straßensammlung sind sie aber bemüht, zu ihrem Teil dazu beizutragen, daß die Not vieler gemildert wird.

Am kommenden Wochenende wird nun der „Tag der deutschen Polizei“ in ganz Deutschland in Erscheinung treten. Mit einer Reichsstraßensammlung, die Bekehrungszeichen bringt, werden die Beamten der Schutzpolizei, die Angehörigen der Feuerpolizei, der Technischen Kohlen- und des NSKK an und herantreten und um unsere Gaben bitten.

Noch in sehr guter Erinnerung dürfte das Kellerfest im ehemaligen Rosterteller sein. Die diesjährige Polizei wird dieses Fest auch in diesem Jahre in vergrößertem Umfang durchführen. Die Kellerräume sind beträchtlich erweitert worden, so daß weit mehr Volksgenossen als voriges Jahr auf einmal Platz finden können. Das Kellerfest wird am kommenden Mittwoch, abends 8 Uhr, eröffnet werden.

Ein „Tag der deutschen Polizei“ ohne eine Konzerts-Veranstaltung ist schon seit Jahren in Meisa nicht mehr denkbar. Die Polizei veranstaltet deshalb am kommenden Freitag ein W.M.-Konzert im „Stern“. Es spielt ein in Meisa bestens bekanntes Musikorchester einer Fliegerhorstkommandantur. Im Anschluß an das Konzert findet ein Tanz statt.

Schon heute merke sich aber jeder vor: Zum „Tag der deutschen Polizei“ 1. Besuch des Kellerfestes, 2. Besuch des W.M.-Konzertes am Freitag und dann vor allen Dingen nicht nur ein oder zwei Abscheiden erwerben, sondern möglichst den ganzen Saft!

— Die Ortsgruppe Meisa-Weg der NSDAP. veranstaltet am Sonntag, dem 18. Februar 1941, 12.30 Uhr, im Saale des Hotel „Sächsischer Hof“, eine Kundgebung. Es spricht der Reichsdirektor Hg. Schulz G. Frank, Weimar, über „Aktuelle Fragen des Zeitgeschehens“. Es verflüme niemand in dieser Versammlung sich über die alle Volksgenossen angehenden Fragen Aufklärung zu verschaffen.

— Wenn Kinder Wege besorgen ... Gerade jetzt im Kriege werden Kinder häufiger als sonst von ihren Müttern zu ihrer eigenen Entlastung zum Einkufen oder zum Besorgen irgendwelcher Wege geschickt, und auch kleinere Kinder müssen dabei helfen und tun es gern. Nicht der Eltern oder der Mutter ist es, die Kinder genügend über die Gefahren aufzuklären, die ihnen drohen können. Dazu gehört nicht nur die Warnung vor den Gefahren des Straßenverkehrs und vor dem Mitgehen mit unbekanntem Männern, die womöglich verbrecherische Absichten gegen Leben und Gesundheit der Kinder haben, sondern auch die ausdrückliche Warnung, sich irgendwem, der dem Kind fremd ist, anzuvertrauen. In Dresden ist es jetzt häufig passiert, daß Kinder, die zum Einkufen ausgeschildet waren, um das mitgeführte Einkaufsgeld bestohlen wurden. So lockte eine längere Frau ein Kind durch das Versprechen, ihm eine Puppe zu zeigen, in einen Hauskur und nahm ihm das Geld aus der Tasche, um dann schleunigst zu verschwinden.

— Aktion für russische Sprache an der Technischen Hochschule Dresden. Seit Anfang des Jahres 1941 ist ein Seminar für russische Sprache wieder eingerichtet und mit der Vorgesetzten dieses Seminars der Studierrätin an der Oberstufe für Russisch Dresden-W., Dr. Gumboldt, beauftragt worden, der das vor einigen Jahren aufgelöste Seminar bereits früher bestanden hat.

Die Frühjahrsfütterung der Bienen für die Frühjahrsfütterung der Bienenstöcke sind vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft für das kommende Frühjahr 2,5 Kilogramm vergällter Zuckersüßholzwachs für den Gesamtbestand der Großdeutschen Reiches zur Verfügung gestellt worden. Damit ist die Vorkehrung getroffen, daß alle Bienenstöcke über die schwierigen Frühjahrsmonate hinwegkommen und sich entwickeln können, um für die Bestäubung der Obstbäume und der Obstgärten eingeseht zu werden. Die Durchführung der Zuckerlieferung geht in derselben Weise wie im Vorjahre vor sich, d. h. sie erfolgt durch die Ortsgruppen, denen die einzelnen Imter angegliedert sind. Jeder gibt es aber auch heute noch immer, wenn auch nur wenige Bienenstöcke, die nicht organisiert, also der Reichsgruppe Imter durch ihre Unterkategorien nicht angeschlossen sind. Auch für deren Völker kommt diese Zuckerlieferung in Frage. Diese Imter müssen sich nun sofort unter Angabe ihrer Völkermenge und der gewünschten Futtermenge, die aber höchstens 2,5 Kilogramm je Bienenstock beträgt, an die für ihren Wohnort zuständigen Ortsgruppen Imter wenden, die dann das weitere veranlassen. Notwendig ist aber, daß diese Meldung an die Ortsgruppen Imter umgehend erfolgt, damit später keine Schwierigkeiten bei der Lieferung entstehen.

— Dresden. Eine 88-jährige Witwe wurde, als sie in einem Grundstück auf der Hauptstraße ihre Wohnungstür aufschloß, plötzlich von einem längerem Mann tätlich angegriffen, gemißhandelt und die Treppe hinabgestoßen. Offenbar hatte es der Missetäter auf die Handtasche der Frau abgesehen. Der Täter, der vermutlich auch einige Tage vor der auf der Gerodstraße einen ähnlichen Überfall auf ein junges Mädchen verübte, ist entkommen.

— Großschwitz. In Culowitz verunglückte der 10-jährige Manfred Diener tödlich in der Erce. Der Junge hatte versucht, einen Schneehaufen, der ihm ins Wasser gerutscht war, wieder herauszuholen und hatte dabei die Eisdecke betreten. Das Eis brach und der Junge versank, geriet dazu noch in unglückliche unter die Eisdecke, doch er trotz hundertmaligen Zugs bis heute nicht geborgen werden konnte.

— Leipzig. In einer der letzten Nächte haben unbekannte Täter, vermutlich aus Übermut, die Spitterhäuser für den Luftschutzkeller verschiedener Grundstücke der Graßstraße und Ringgasse umgeworfen. Dies führte in den zeitigen Morgenstunden zu einer Anzahl von Unfällen, die teilweise erhebliche Verletzungen hervorriefen.

— Reulitzsch-Witzsch. Kurz vor der Zwölfbogenstraße ließ sich von dem Jung, der 17.00 Uhr den hiesigen Bahnhof in Richtung Borna verließ, eine Frau im Alter von 35 bis 40 Jahren überfahren. Der Kopf wurde ihr vom Rumpf getrennt. Die Personalisten der Toten konnten noch nicht festgestellt werden. Es wird vermutet, daß sie aus der Landwirtschaft stammt.

— Chemnitz. In einem Grundstück auf der Zwickauer Straße waren Handwerker mit Aufstanzarbeiten beschäftigt und hatten dabei in einem Raum des Erdgeschosses zwei Kohlenofen aufgestellt. Der kleine Raum füllte sich schnell mit Kohlenoxydgas. Als der 36 Jahre alte Otto Leib Kohlenofen nachlegen wollte und sich dabei offenbar längere Zeit in dem Raume aufhielt, wurde er vom Tod durch Kohlenoxydgasüberflutung ereilt. — Direktor Wilhelm Werner, Vorstandsvorsitzender und Betriebsleiter der Auto-Union A. G. Chemnitz, wurde von der Technischen Hochschule Dresden wegen seiner Verdienste um den modernen Kraftfahrzeugbau zum Dr.-Ing. e. h. ernannt.

— Regensburg. Mit Genehmigung des Ministeriums für Volksbildung wird an der Verbandsberufsschule Regensburg mit Wirkung vom 1. April 1941 eine Handballerschule (Berufsschule) errichtet. Ein Teil des Unterrichts wird in das Gebäude der Koch- und Hauswirtschaftsschule verlegt werden, während im übrigen im Gebäude der Städtischen Handels- und Gewerbeschule neue zweckmäßige Räume eingerichtet werden.

— Buchwald (Kr. Auerbach). Das festere Fest der Eisenen Hochzeit begangen am Sonntag unter großen Ehrungen in verhältnismäßig guter Gesundheit Karl und Ernestine Diez. Der Jubelbräutigam feiert im 88. die Jubelbraut im 87. Lebensjahre. Karl Diez war aber 40 Jahre als Schlichterwerbender und während des Weltkrieges längere Zeit als Gemeindevorstand für die Gemeinde tätig.

— Plauen. Im großen Sitzungssaal des Rathauses auf Plauen fand dieser Tage auf Einladung des Regierungspräsidenten Dr. Bockner unter dem Vorsitz von Reg.-Obermedizinalrat Dr. Reubner eine Dienstversammlung sämtlicher beamteten Ärzte im Regierungsbezirk statt, die mit einer Tagung der Städtischen Gesellschaft der Deutschen Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes verbunden war.

— Plauen i. V. Nach kurzer Krankheit ist im 88. Lebensjahre Verwaltungsabteiler i. V. Carl Bange gestorben. Opiern 1973 begann er seine Laufbahn bei der Stadtverwaltung Plauen. Viele Jahre war er Kanalvorstand im früheren sächsischen Einwohnerbeamt. Am 1. September 1923 trat er in den Ruhestand. Er war auch Mitbegründer und Ehrenmitglied des Turn-Clubs.

Neue Raymond-Operette

„Die Perle von Tokay“ in Dresden aufgeführt

Von unserer Dresdner Schriftleitung
Fred Raymond hat Erfolg mit seinen Operetten. Man kennt vor allem seine „Saison in Salzburg“ und „Madie in Blau“. Der große Erfolgssprung Raymonds war 1927 der Schlager „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“. Schon zwölf Operetten hat der erst vierzig Jahre alte Komponist, der sich bereits zur deutschen „Spitzenklasse“ zählen darf. Die dreizehnte wurde jetzt im Theater des Volkes in Dresden mit viel Beifall, Blumen und rechter Operettenstimmung in einer glanzvollen Aufführung auf der Bühne gegeben. Die Operette Raymonds ist einer so großzügigen Behandlung wert. Max Wallner und Kurt Felsch haben ein Liedbuch nach bewährter Operettenart geschrieben. Einmal mehr ist Ungarn mit seiner fröhlichen Bunttheit Schauplatz einer Operette. Ein Künstler nach Wien geht zu dem, die „Perle von Tokay“ ist eine junge Weingärtlerin, die als Wirtin die Liebe eines reichen Wiener Gaststättenbesizers erregt. Bei der netten Geschichte spielt eine Weinschlackenette eine große Rolle. Auf dieser Etiketle ist die „Perle von Tokay“ abgebildet. Die Konkurrenz hat die Etiketle auf ihrem preisgekrönten Wein. Daraus lassen sich überraschende Ereignisse ableiten. Das tun die Autoren mit Geschick. Raymonds Musik ist frei von Sentimentalität. Sie ist immer frisch und betont tänzerisch. Dazwischen klingt sie eigenartig. Die Höhe ergäßen wirkungsvoll die Soli. Alles zusammen — vor allem die Aufführung — hat echtes Operettenflair. Darum ging das Publikum mit der Bühnenstimmung schwungvoll mit. Die Inszenierung Georg Wörzger trifft sie auch immer den richtigen Gefühlsklang der Zuschauer. Dazu Bühnenbilder, die mit ihrer bunten Schönheit und

stehenden Gasse — von Heinz Heimbach, Leipzig (als Gast) gehalten — einen wunderbaren Rahmen bilden. Die Choristen sind besetzt mit Maria Wagner, Robert von dem Buzgari, Georg Wörzger und den Sängern Hans Hab, Carl Friedrichhardt und Hans Günzig. Alle Darsteller, der Komponist und die Autoren nahmen den herzlichsten Dank des Dresdner Publikums entgegen.

Ein schon länger zu den Erfolgreichsten der Operette zählender Komponist wohnte in der vergangenen Woche in Dresden einer Operetten-Steuerführung bei: Eduard Künneke. Das Central-Theater brachte seine bewährte „Schalkische Reife“ wieder heraus. Der Aufführung sah man eine ausgefeilte Vorbereitung an. Die Geschichte von der amerikanischen Liebe zwischen zwei jungen Farmern in Südamerika und zwei netten Mädchen in Berlin wird vom Ensemble des Central-Theater mit viel Schwingung und Hing gegeben. Zu den vorzüglich spielenden und singenden Hugo Ernst Rucker, Milan von Lamare und Gina Torxen gesellt sich als Gast vom Berliner Theater des Volkes Max Falisch, die schon vor einigen Jahren am Chemnitzer Opernhaus stets ein begeistertes Publikum hatte. Ihr temperamentvolles lustiges Spiel gibt der Aufführung der „Schalkischen Reife“ die besondere Würze. Eduard Künneke dirigierte das Orchester zum dritten Mal. Und das klang denn auch besonders schön. Der Jubel um Künneke wollte gar kein Ende nehmen. Walter Ilbrich.

Am 25. Todestag des Malers Oskar Zwintscher

Im Vorjahr starb am 11. Februar 1936 der Maler Oskar Zwintscher, noch nicht 45-jährig. Er war am 2. Mai 1870 in Leipzig geboren, gehörte dem Thomaskirchenchor an, anschließend die Leipziger und Dresdener Kantatensänger. In Dresden studierte er zunächst bei Hans Schick, dann bei Paul von Hildebrandt. Er behielt sich zum in Weizen an. Die vornehmliche Richtung der alten Malerei sah er aus dem gleichen Turmhügel, in dem einst auch Ludwig Richter gewohnt hatte. Bis 1906 lebte er in Weizen, um dann einem Ruf als Professor an die Dresdener Akademie zu folgen. Hier wirkte er bis zu seinem frühen Tode. Zwintschers Arbeiten waren zunächst fremdbestimmt für den Zeitgeist durch ihre harte Unterführung. Aber seine Bilder sind deshalb nicht als naturalistisch zu bezeichnen. Immer alles liegt ein romantischer Zug. Das Gegenständliche wird durch heilige Herabkunft verzaubert, wie wir es vom Mittelalter kennen, und als Realisten, die er im Bereich darstellte oder in die Landschaft hineinkomponierte, haben jene eigenartigen Augen, die in sich verbunden in die Ferne blicken. Seine Kunst geht von der schlichten Deutlichkeit aus. Immer wieder malt er die Lärme und die Stille der Natur, die die Weltanschauung im Dresden, wie überhaupt die sächsische Landschaft, durch die tiefen einen Landschaftsbildner aus dem 19. Jahrhundert ist „Walden, o Walden“. Die Landschaftsbilder bieten ihm oft als Entwurf zum angelegten Figurenkompositionen, wie bei seinem frühen „Schülerstück“ „Der Heilige“ und dem „König“ u. a. Eine große Anzahl von Porträts zeigt eine sehr persönliche Auffassung vom Menschen und seinen Beziehungen zur Umwelt. Ursprünglich ist die Persönlichkeitsauffassung der Darstellung. Wir gedenken heute dieses früh verstorbenen großen Künstlers, dessen Werk heute wie zu seinen Lebzeiten unmittelbar zu uns redet und von der großen und im wesentlichen Sinne des Wortes menschlichen Persönlichkeit Zwintscher genaug, der auf dem harten Grund der Form sein geistvolles Schaffen aufbaute. Fr. Ulrich Schulz.

Kurznachrichten vom Tage

Rom. Die neopollnische Studentenenschaft veranlaßte gegen die Abgabe der englischen Propaganda eine große patriotische Kundgebung.

Tokio. Das Sondergericht in Kobe verurteilte den dort ansässigen Engländer Vincent Peters wegen Spionage zu fünf Jahren Gefängnis.

Mailand. Eine Lawine, die vom Gipfel des Monte Rogallo bei Tolmei in den Alpengebiet von Gdrg niederging, verschüttete eine Streife von italienischen Grenzschutzsoldaten. Der die Streife anführende Offizier und acht Mann wurden getötet. Weitere elf Soldaten wurden mit Verletzungen aufgefunden. Sie mußten schleunigst in das Krankenhaus gebracht werden. Das Unglück hatte sich am 2. Februar ereignet, doch wurde es erst aufgedeckt, nachdem eine Suchaktion, durch das lange Ausbleiben der Kameraden beantragt, Nachforschungen aufgenommen hatte.

Berlin. Der Führer hat dem Maler und Professor Professor Eduard Thöny in Holzhausen am Kammersee aus Anlaß der Vollendung des 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Illustrationskunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Bukarest. Staatsführer General Antonescu wurde vom König Michael zum Armeegeneral befördert.

Berlin. Eine englische Lockheed-Maschine, die an der norwegischen Westküste eine deutsche Raumbootschiff ohne Erfolg angegriffen hatte, wurde von einem herbeigerufenen Jagdflugzeug zum Abwurf gebracht.

Madrid. Zwischen Argentinien und Spanien wurde ein Vertrag über umfangreiche argentinische Lebensmittellieferungen abgeschlossen.

Tokio. Das Unterhaus verabschiedete am Sonnabend ohne Debatte die Abänderungen zum Generalmobilisierungsgesetz und zum Gesetz zur Sicherung der Landesverteidigung, womit die wichtigen Regierungsvorlagen angenommen sind.

Osingling. Kommandant Damada, der japanische Vizekonsul in Osingling, erklärte am Sonnabend der Presse, Japan sei auf alle Fälle vorbereitet. Der Herrse Osten könne sicher sein, daß sein Schutz durch die japanische Marine garantiert wird.

Berlin. Am Sonnabend vormittag wurden die neuen Dienstgebäude der Reichsanhalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht im Rahmen einer Feierstunde ihrer Bestimmung übergeben.

Buenos Aires. Nachdem erst kürzlich in Patagonien das Innenministerium undbesetzt worden war, ist nunmehr auch Kriegsminister Oberst Pauloso Runos zurückgetreten. Der Staatspräsident hat noch keinen Nachfolger ernannt, sondern den Innenminister Oberst Machado mit der interimistischen Vertretung beauftragt.

Stockholm. Die Roter meldet, bedauert der Rat der Admiralkolonne zu müssen, daß die Vorpostenboote „Almond“ und „Arctic Trapper“ vermisst worden sind.

Amerikanisches Rundfunk-Interview mit einem Teilnehmer an dem Angriff auf die „Illustrous“

REPORT. Die Associated Press berichtet, übertrug die Columbia Broadcasting Corporation aus Berlin ein Interview mit dem Fliegerleutnant Edward Jacob, einem Teilnehmer an dem Stuka-Angriff auf die „Illustrous“. Der Empfang sei gut gewesen. Die Gesellschaft teilte hinterher mit, in der Stadt Rosport hätten eine zwanzig Oberer gegen die Uebertragung protestiert, weil dadurch England entmündigt werde. Besonders die Erklärung Jacobs, er sei überzeugt, daß die deutschen Flieger und die U-Boote England begrimnen würden, sei beanstandet worden.

Wahlergebnisse der Wahlen, Eger, Elbe

Wahlbezirk	8. 2.	9. 2.	10. 2.	Stimmen	8. 2.	9. 2.	10. 2.	
Kammlitz	+	77	+ 77	+ 90	Hilbrich	+ 17	+ 22	+ 30
Kammlitz	+	77	+ 77	+ 90	Brandels	— 30	— 30	— 13
Walden	+	114	+ 148	+ 216	Melnic	+ 118	+ 123	+ 135
					Leitmeritz	309	311	333
Eger					Anwäg	247	249	264
Elbe	+	19	+ 18	2	Nostowitz	258	250	268
					Brodau	268	116	218
					Riesa	290	292	310

Samstagsausgabe: L. H. Heinz Haberland; Verantwortlicher Angehöriger Wilhelm Heitzel; Verlag: Kurt Wanger, (Eigentum) in Meisa, Druck u. Verlag Wanger & Winterlich, Meisa, Rul 1387. Preis: 10 Pf. 2. gültig. Seite 8 Seiten

Tag der Deutschen Polizei

Großes Kellerfest Großes Konzert

im Klosterkeller 12. 2., 15. 2., 16. 2.
(20 Uhr) (16 Uhr) (16 Uhr)

14. Februar 1941
Einl. 19, Beginn 20 Uhr im Hotel „Stern“



Die Deutsche Arbeitsfront
Nö.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Montag, 17. Februar, 20 Uhr „Capitol“
7. Ring-Vorstellung

„Meine Schwester und ich“

Operette von Ralph Benatzky
Singspiel des Meißner Stadttheaters

Karten abzuholen in den AdF.-Dienststellen Riesa-Mitte
und R.-Gröba Dienstag u. Donnerstag 18.30–20 Uhr,
Riesa-West und Ost Mittwoch u. Freitag 18–19.30 Uhr

Wir wurden heute kriegsgetraut

Karl Wiedemann
Lieschen Wiedemann geb. Köhler

s. Zt. auf Urlaub 10. Februar 1941 Riesa, Bismarckstr. 63

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Ernst Schiefner und Frau

Riesa, Klosterstr. 3, II., 6. 2. 1941

Capitol

Heute Montag Theaterabend

Dienstag bis Donnerstag

Die letzten 3 Tage!

Marika Röck

in:

Kora Terch

Josef Steber, Will
Quadflieg, Will Dohm
Flockina von Pisten
Herb. Hübner, Hans
Leibelt, Ursula Her-
king, Fr. Schafheitlin

Drehbuch: Walt. Wasser-
mann und G. D. Diller
nach dem gleichnamigen
Roman v. G. v. Jodel-
itz, Musik: Peter Kreuder
Herstellungsgesellschaft:
Max Pfeiffer

Spielleitung: G. Jacoby

Ein Spitzenfilm der Ufa,
der durch seine packen-
den Menschen- u. Schick-
salsdarstellungen, mit der
Eindringlichkeit seiner
Milleuschilderungen und
der Schönheit seiner län-
zerischen und artistischen
Darstellungen zu einem
spannenden Erlebnis wird

Im Vorprogramm:
Die deutsche Wollschau

Vorführungen:
5³⁰ und 8 Uhr

Nicht für Jugendliche!

Vergessen Sie nicht!

Nur noch morgen Dienstag, am 11. Febr. 1941,
nachmittags 17 Uhr im kl. Saal des Hotel Stern

Praktische Vorführungen des modernen, billigen

GAS-WASCHGERÄTES

Größte Schonung der Wäsche! Billigst im Gebrauch!

Eintritt frei!

Kein Kaufzwang!

Eintritt frei!

STADTWERKE RIESA

Einmalige Wiederholung!

Hotel Stern

Mittwoch, den 12. 2. findet ein

Abend der Landjugend mit Tanz

8 Uhr. Anfang 10 Uhr. Der Bez.-Jugendwart.

Gasthof Wolf, Glaubitz

Mittwoch, 12. Februar. Sum Tana
12. Februar spielen 18 Mann

Gaststätte „Stadt Leipzig“

Heute Dienstag Ruhetag

Praxis Dr. Simon

Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden
Riesa, Franz-Seldte-Straße 6

wegen Erkrankung des Vertreters
bis auf weiteres geschlossen

Wiederaufnahme der Praxis wird bekannt gegeben

Saathofer Saatweizen Saatgerste

Hochsacht
und zugelassene Handelsaat
eingetroffen

Otto Ulbricht
Riesa-Kengröbe, Fernruf 1288

Ihre Familienanzeige ins Riesaer Tageblatt

Durch Herzschlag verstarb plötzlich am 31. 1. 1941
mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger-
und Großvater, Schwager und Onkel, der Schlosser

Herr Oswald Max Rieken

* 10. 10. 1882

In tiefer Trauer

Wid. Rieken, Marie verw. Rieken nebst Kindern
und übrigen Angehörigen.

Beerdigung erfolgt Mittwoch, 12. 2. 41, 14 Uhr vom
Trauerhause aus.

Für die beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Anna Ida verw. Kühne

geb. Zimmermann

erwiesene liebevolle Anteilnahme danken wir hier-
durch allen herzlichst.

Die trauernden Kinder.

Riesa, Jena und Laura, den 10. Februar 1941.

Nachdem wir unseren lieben Entschlafenen, Herrn

Wilhelm Franz Heinze

zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, für die zahlreichen Beweise
herzlicher Anteilnahme, das ehrende Geleit und die trostreichen Worte am
Grabe unseren herzlichsten Dank auszusprechen

Im Namen aller Hinterbliebenen

Johannes Heinze
Margarethe Köhborn
geb. Heinze
Erich Heinze

Riesa, den 10. 2. 1941

Englandhilfegesetz-Vorlage kommt vor den Senat

1) New York. Nach einer Abstimmung, die 100 gegen 165 Stimmen ergab, leitete das Abgeordnetenhaus die England-Hilfegesetz-Vorlage dem Senat zu. Man rechnet mit einer Senatsdebatte von drei bis vier Wochen.

„Friede der USA. über den Interessen Englands“ Offene Worte eines USA.-Studenten vor dem Senats-Ausschuss

1) New York. Vor dem Außenpolitischen Senats-ausschuss wies, wie Associated Press meldet, der 21jährige Student der Yale Universität Breuker mit offenen Worten auf die Gefahr des Englandhilfegesetzes und die Methoden hin, mit denen man es in USA. durchzusetzen versuche.

Breuker, der auch die Zeitschrift „Yale Daily News“ herausgibt, betonte, daß er für jenen Teil der Jugend spreche, der Frieden und die Souveränität Amerikas über die britischen Interessen stelle. Er erklärte, gegen das Englandhilfegesetz zu sein, weil es das Schicksal der ganzen Nation in die Hände eines Mannes lege, dessen letztes politisches Ziel Krieg bedeuten müsse, gleichgültig, ob er das beabsichtige oder nicht. Man sollte einem solchen Mann nicht durch Abtretung von Vollmachten unbegrenzte Gewalt über Leben und Tod einer freien Nation geben.

Jeder Schritt, so führte Breuker aus, sollte dem Volke zur freien Entscheidung vorgelegt werden. Das Volk müsse selbst entscheiden, ob es den Krieg wolle oder nicht.

Weitere Kritik am Englandhilfegesetz vor dem Außenausschuss des USA.-Senats

1) Washington. In einer Auslage vor dem Außen-ausschuss des Senats beschuldigte der bekannte amerikanische Flieger und Publizist Major Williams die USA.-Regierung, die Flotte und das Meer planmäßig seiner besten Flugzeuge zu berauben, um England zu helfen. Damit würde es unmöglich gemacht, die USA.-Luftwaffe ausreichend aufzubauen. Tatsächlich sei die USA.-Luftmacht heute besagenswert unzulänglich. Williams Angriffs bezeichnete das Englandhilfegesetz als „Selbstmord der amerikanischen Lebensart“. Auf einer Seite schwäche die Regierung die Schlagkraft der Vereinigten Staaten, andererseits würden Schauermärchen über die Invasionsgefahr verbreitet und den Europäern und Asiaten in ihre internen Angelegenheiten hineingeredet. Amerika solle das Gebete aber die Unvermeidlichkeit des Krieges verbieten und einsehen, daß es Gebiete gäbe, die außerhalb der Kontrolle des USA.-Heeres und der Flotte ständen. Erst wenn Amerika ausreichend gerüstet sei, sich zu verteidigen, werde er, Williams, die Abgabe von Flugzeugen an fremde Nationen gutheißen.

Er habe dem letzten britischen Flugzeugwintler Weaverbroof vor drei Jahren Einzelheiten über die deutsche Luftwaffe mitgeteilt. Weaverbroof habe damals erwidert, daß man viel zu viel aus den Bomben mache, die die Engländer mit ihrer Flakartillerie aus der Luft blasen werden. Williams erklärte, er habe Weaverbroof darauf erwidert: „Wenn Sie die deutsche Luftwaffe in der gegenwärtigen Stärke mit dem bekämpfen, was Sie haben, kann es Sie das Empire kosten, und Sie werden die Niederlage ihres Lebens erfahren.“

Auf eine Frage des Senators Rye bekräftigte Williams ähnlich wie Lindbergh, daß er nicht an einen Sieg Englands glaube.

Warnung vor unbegrenzten Verpflichtungen

1) New York. Um das Englandhilfegesetz möglichst schnell durchzusetzen und dadurch zu den erwünschten Vollmachten zu kommen, ist es Roosevelt und den Männern um ihn anscheinend darum zu tun, im Senat eine gewisse Panik und Kriegshysterie aufrechtzuerhalten, die jede vernünftige Erwägung erlöchen soll.

So glaubt Marineminister Knox die Presse davor warnen zu müssen, den Feinden inner- oder außerhalb der Grenzen Informationen zukommen zu lassen. „Ein leichtfertig gesprochener Satz“, so meint Knox, könne zu einem Bombenattentat im Arsenal oder zur Versenkung eines Schlachtschiffes führen.“ Man müsse unbedingt die Verteidigung von Schiffen und Flugzeugen geheim halten, weil sie den „möglichen Feinden“ zur Beurteilung der militärischen Lage dienen könnten. Trotz dieser dunklen Agitation kam auch im Senat die Stimme der Vernunft nicht ganz zum Schweigen. Selbst aus den Reihen derjenigen, die das Geis Roosevelt zunächst bedingungslos unterstützten, erwacht eine nicht unbedeutende Minderheit in den Vereinigten Staaten, die sich weigert, die Politik Roosevelts mitzumachen.

Unter anderem griff der ehemalige republikanische Präsidentschaftskandidat Vandon vor dem Außenpolitischen Ausschuss das Englandhilfegesetz und den Präsidenten scharf an. Vandon lehnte das Gesetz ab und klagte Roosevelt des Versuches an, die Gegner des Gesetzes mundtot machen zu wollen. Die Debatte und Redefreiheit über das Englandhilfegesetz werde durch Regierungspropaganda und Kriegshysterie erstickt. Vandon bezeichnete es als Feigheit, durch provozierende Beleidigungen den Ruf des Gegners zu belächeln, um ihn zum Schweigen zu bringen. Es sei leichtfertig, Roosevelt so weite Vollmachten zu gewähren, daß er der britischen Regierung gegenüber unbegrenzte Verpflichtungen eingehen könnte, ohne daß man sichergestellt habe, was Englands Ziel auf dem Gebiet der Weltmacht-politik ist.



Sonnabend und Sonntag besonders auf diese Zeichen achten! Am 15. und 16. Februar, dem Tag der Polizei, werden diese Verkehrszeichen eine besondere Beachtung finden. Sie werden von den Hüttern der Ordnung als W.P.P.-abzeichen zum Verkauf angeboten. (Scherl-Wagenbg.-M.)

Vorbehalte und Hintertüren im England-Gesetz

Nachdem das Roosevelt'sche Englandhilfe-Gesetz im Repräsentantenhaus mit 263:160 Stimmen angenommen worden ist, hat man es nunmehr dem Senat zugeleitet. Der Senat, von Wahlen weniger abhängig als das Repräsentantenhaus, hat zuweilen bei großen Gesetzesvorlagen eigene Meinungen vertreten, die mit denen des Repräsentantenhauses nicht immer übereinstimmen. Es ist daher als selbstverständlich anzusehen, daß jetzt die Kreise um Roosevelt und ihre jüdisch-kapitalistischen Hintermänner das Neuzerker aufbieten werden, um auch im Senat eine sichere Mehrheit zu erzielen. Einen Vorgeschmack dafür bieten ja schon die faustischen Bemühungen des Staatssekretärs Knox, so etwas wie eine Panikstimmung am Leben zu halten.

Daß selbst der Regierungsmehrheit bei diesem ganzen Manöver um die Unterstützung Englands durchaus nicht wohl zumute ist, das zeigt ja die Tatsache, daß sie selbst kurz vor der Abstimmung über das Gesetz den Antrag durchbrachte, daß die Rüstungslieferungen an England nur ein Zehntel der laufenden bzw. bewilligten Rüstungen der USA. ausmachen sollen. Es ist bezeichnend, daß der Antrag, kaum gestellt, auch schon angenommen war; die Regierungsmehrheit hat also Wert darauf gelegt, die eigene Verantwortlichkeit für die Fortdauer des Krieges noch im letzten Augenblick nach Möglichkeit herabzusetzen. Der Antrag bedeutet geradezu ein Ueberrückungsmanöver, um nicht zu sagen ein Ueberfall gegenüber Roosevelt und der Regierung, die von dieser erheblichen Einschränkung vorher keine Ahnung hatten.

Man darf diese Gesetze der Einschränkung, die das Repräsentantenhaus gemacht hat, in ihrer Wirkung gleichwohl nicht überschätzen. Denn erstens sind 1,3 Milliarden oder 1300 Millionen Dollar immerhin eine riesige Summe im Werte von mehr als 2,5 Milliarden Mark. Zweitens gilt die Beschränkung zunächst nur für das laufende Budget-Jahr, hört also schon am 1. Juni auf, falls sie nicht erneuert wird. Und drittens hat ja der Sprecher der Demokraten selbst bei der Behandlung des Antrages die Möglichkeit „besonderer Bewilligungen“ sofort offen gelassen. Diese drei Möglichkeiten werden Roosevelt und seine Hinterwänner zu nützen wissen.

Ein Lunch mit einer Blamage

Bei der Beratung des England-Hilfegesetzes gab es am letzten Wochenende eine regelrechte parlamentarische Blamage: 65 demokratische (regierungsparteiliche) Repräsentanten, wie man in USA. die Abgeordneten nennt, hatten das England-Hilfegesetz für gelichtet gehalten, und gingen zum Lunch. Das hätten sie nicht tun sollen. Denn ihre Abwesenheit wurde von einem türkischen oppositionellen

Politisches Delirium Tremens in USA.-Zeitungen

Eine spöttische Abfuhr der „Pravda“ für unsinnige Falschmeldungen New Yorker Blätter

1) Moskau. Die „Pravda“ beschäftigt sich in einer satirischen Glosse mit den unsinnigen Falschmeldungen über angebliche Angriffsabsichten der Sowjetunion auf Alaska, welche gewisse amerikanische Zeitungen wie New York Herald Tribune und New York Daily News verbreiten. Diese Infimiation der USA.-Presse erhält durch die Stellungnahme der „Pravda“ eine spöttische Abfuhr. Nach den Informationen dieser Blätter würde die Sowjetunion in Alaska eindringen, während Japan Mexiko überfälle. Gleichzeitig würden aus Beharita deutsche Flugzeuge nach Südamerika vorkommen, zugleich mit deutschen und italienischen Kriegsschiffen.

Die „Pravda“ bemerkt hierzu, daß dieser blühende Unsinn offenbar von den mexikanischen Korrespondenten der genannten USA.-Blätter im Delirium Tremens ausgedacht worden sei, vermutlich auf Grund allzu reichlichen Nummenusses in den Hafenneipen von Vera Cruz. Beachtlich sei jedoch, daß diese törichten Erfindungen sogar auf der Pressekonferenz im Washingtoner Außenministerium zur Sprache gekommen seien, wobei der Unterstaatssekretär Welles allen Ernstes darauf hinweisen konnte, daß die Komplexion die Sicherheit der Vereinigten Staaten nicht bedrohe. „Wir haben vor uns“, so schreibt die „Pravda“ dann, „in voller Pracht ein Bild des politischen Delirium Tremens. Es unterscheidet sich von der gewöhnlichen vulgären Alkoholvergiftung nur durch seine genau berechnete

und seine Technik. Der reinste Unsinn, der in den mexikanischen Hafenneipen entstanden ist, verwandelt sich in eine dumme Verleumdung auf den Seiten der amerikanischen Presse. Es ist nur unverkennbar, warum die amerikanischen Weiber des Zeitungsschwinds die Produkte eines solchen Deliriums Tremens aus Mexiko einführen mußten. Zur Zeit der „Trodendei“ haben in der Tat besonders betraute Organisationen den Alkohol aus Mexiko nach den Vereinigten Staaten geschafft, jedoch jetzt kann man mit Gottes Hilfe betrunkene Warden auch in jedem Zeitungsviertel New Yorks verhaften. Man hat dort seine eigenen Banditen, und heiße Getränke gibt es auch.“

Wenn im übrigen die amerikanischen Politiker und Journalisten die mexikanischen Hafenneipen und die Redaktionen der großen bourgeoisen Zeitungen auf das selbe politische und kulturelle Niveau stellen wollen, wenn sie auch die Pressekonferenz in Washington auf dieses Niveau sieben — so ist dies ihre eigene innere Angelegenheit. Es fragt sich, wer davon gewinnt: die Redaktionen der großen Zeitungen oder die Hafenneipen in Vera Cruz. Es wird nur schwierig sein, zu verheimlichen, wo die Dinge sich abspielen: Halten Banditen und Spione in der Hafenneipe eine Konferenz über politische Fragen ab oder lausen die Korrespondenten der Pressekonferenz Schnaps und tanzen Antaraca.“

Der Angriff der RAF. auf Düsseldorf ein bewuhter Mordüberfall auf die Zivilbevölkerung

1) Berlin. In der Nacht zum 5. Februar — wie im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht bereits gemeldet — hatten britische Bombenkraftkräfte die Stadt Düsseldorf angegriffen. Der um das Industrieviertel gelegte Sperrfeuergrütel wurde — wie einwandfrei festgestellt werden konnte — von den feindlichen Maschinen umflogen und das dicht besiedelte Wohngebiet der Innenstadt planmäßig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Zahl der Toten, die diesem heimtückischen Angriff zum Opfer fielen, hat sich nach den letzten Feststellungen auf insgesamt 35 erhöht.



Großadmiral Raeder schreitet die Front der angetretenen Batteriemannschaft bei seiner Marineartillerie ab. (F.K. Kuchel-Scherl-Wagenbg.-M.)



Vorbeimarsch der Ehrenkompanie vor dem Führer einer in Berlin weilenden dänischen Polizeibehörde (Scherl-Wagenbg.-M.)

Die Angst vor der Wahrheit

Wie schon drastisch kurz gemeldet, ist die Weltberichterstattung über amerikanische Rundfunkstationen aufgeflogen. Rettungsrufe an die Presse eingeholt worden. Diese Rettungsrufe beginnen mit den funktentelegraphisch übermittelten Anfangsbuchstaben SOS. Das ist eine Abkürzung für das Hilfsignal: Save our souls (Rettet unsere Seelen!). Die funktentelegraphische hat das Risiko von Schiffbrüchen ganz wesentlich heruntergesetzt, weil dank ihrer Einföhrung auch Schiffe derbelen konnten, die weit außerhalb der Schmalte laufen, aber in einigen Stunden an der Stelle des Schiffunglücks sein konnten. Seit jeder wurden auch solche Unglücksmeldungen sofort der Presse übermittelt, weil sowohl die Schiffseigentümer, wie die Verfrachter, wie insbesondere die Angehörigen von Passagieren und Besatzungsmitgliedern auf das höchste an schnellen Nachrichten über Schiffbrüche interessiert waren. Wenn diese Veröffentlichung jetzt entgegen aller Gewohnheit unterbleibt, weil England keine zusätzlichen Mitteilungen über die tatsächlichen Schiffverluste veröffentlicht sehen will, so liegt darin das klare Eingeständnis, wieviel die Londoner Admiralität bisher verschwiegen habe.

Das englische Strahennetz



Das englische Strahennetz

Alle Versuche, die schweren Folgen der deutschen Vergeltungsangriffe auf englische Städte abzumildern, lassen sich als verhängnisvolle Illusion entlarven. Wenn eine Betrachtung des Bahnstrahennetzes Englands führt zu der Feststellung, daß mit jedem vernichteten Industrieknotenpunkt ein wichtiger Verkehrsnotenpunkt zerstört wird und jedesmal eine neue Wasserwanderung ausgedehnt wird, die den ohnehin schon überlasteten Verkehr behindert und die großen Umschlagplätze verstopft. Jede Unterbrechung des Verkehrs geht auf Kosten der Verteidigungskraft. Da neben dem Eisenbahnverkehr der Fernverkehr über die Landstrassen lebenswichtig ist, das englische Strahennetz aber radial von London ausgeht und Querverbindungen relativ selten sind, läßt sich unmöglich das Ausmaß an Desorganisations er rechnen, das allein seit der Grobangriffe auf London zu verzeichnen ist. Die letzten Meldungen von Bombenabwürfen auf Strahennetzungen lassen darauf schließen, daß das britische Strahennetz neuerdings das besondere Interesse der deutschen Luftwaffe gefunden hat.

Folgen des britischen Lammemangels

Kritische Lage der Viehzüchter Südargentiniens
 Buenos Aires. Die äußerst kritische Lage der Viehzüchter Südargentiniens, die durch die starke Verminderung der britischen Fleischkäufe infolge der Einstellung des englischen Schiffverkehrs mit den Häfen der Territorien Santa Cruz und Feuerland hervorgerufen ist, kommt in einem Gesuch der argentinischen Fleischcorporation an den Landwirtschaftsminister erneut zum Ausdruck. In der Eingabe wird gesagt, daß die Absatzmöglichkeiten noch erhöht werden durch die Mahnahme Chiles, das zum ersten Male die jährliche Einfuhr von 700 000 lebenden Schafen aus Patagonien einstellt. Die bisher für den englischen Konsum dort verarbeitete Fleischmenge könne jetzt wegen des britischen Lammemangels nicht mehr abgeholt werden. Der Wert des südargentiniischen Viehs, besonders der Lämmer und Kapazone, sei durch Unverkauflichkeit derart gesunken, daß die Verarbeitung in den Fleischfabriken nicht mehr lohne, zumal die Verladung nach der Landeshauptstadt wegen fehlenden Schiffsraumes nicht in Frage komme.

Die Viehzüchter ersuchten daher die Regierung um finanzielle Unterstützung, um die Kosten für Verarbeitung in Büchsenfleisch decken zu können, da sonst die Viehzucht eingestellt und der Bestand vernichtet werden müsse.

England will sich jetzt auch auf „junge“ Generale umstellen

Berlin. In ihren Reden auf die Heimwehr hebt die englische Propaganda als besonderes Kennzeichen dieser Dedensbüchsenbataillone hervor, daß sie unter der Leitung eines jungen tüchtigen Generals ständen, der seine Fähigkeiten in Frankreich voll erweisen habe.
 Wir wollen die bei Dänemark entwickelten Fähigkeiten englischer Truppenführer, „reiche Mädchen“ durchzuführen, nicht in Abrede stellen, vielmehr wundern es uns, daß man in England auch junge Generale als tüchtig bezeichnet. Diese Ansicht kann jedoch so als noch nicht sein, denn wir erinnern uns noch recht gut des Ausdrucks eines Frontsoldaten, der bei Beginn der Normandebefehung den deutschen Truppen vor vornberein den Untergang prophezeigte, da sie von Generalen geführt würden, die im Weltkrieg noch als Hauptleute an der Front standen und deshalb viel zu unerfahren seien, um solche grobangelegten Aktionen mit

„Es lief ab wie ein Uhrwerk“

Schein und Wirklichkeit in der britischen Kriegsberichterstattung

Berlin. Der deutsche OZB-Bericht vom 6. Febr. über die große Luftschlacht an der Kanalküste ist knapp und klar. Er stellt fest, daß der Versuch des Feindes, unter Jagdschutz mit mehreren Wellen von Kampfflugzeugen in das besetzte Gebiet am Kanal einzudringen, unter der Schlagartig einsetzenden Abwehr zusammenbrach, und meldet dann kurz und bündig: „Der Gegner verlor 17 Flugzeuge, von denen 14 durch Jäger abgeschossen und drei von der Flakartillerie vernichtet wurden.“

Wie sieht nun ein solcher Großangriffstag in der britischen Kriegsberichterstattung aus? Ein englischer Sender brachte in der Nacht zum 6. 2. die erste kurze Meldung über dieses Ereignis. Er gibt zu, daß „heiße Kämpfe“ über Großbritannien und dem besetzten Gebiet stattgefunden hätten, als britische Bomber, begleitet von Jägern, den Krieg in Feindesland“ trugen. Kühn wird dann behauptet, die Deutschen hätten dabei zwei Bomber und zwei Jäger verloren, und im Nebenamt wird schättern angegeben, daß die eigenen Verluste fünf Jäger betragen. Diese Zahlen können schon deshalb nicht stimmen, weil bei dieser Luftschlacht „deutsche Bomber“ überhaupt nicht eingesetzt waren, da die Abwehr von Luftangriffen bekanntlich ausschließlich Sache der Jäger und der Flakartillerie ist. Und die Zahl fünf an eigenen Verlusten hat am nächsten Tage der britische Nachrichtendienst selbst auf sieben erhöht, wobei er immer noch schwachhaft mehr als die Hälfte verschweigt.

Um die Harmlosigkeit des reißend verunglückten Großangriffs zu unterstreichen, hat der Sender noch einen Obersteuermann der RAF, ans Nitrophen geholt, der an dem Großunternehmen der britischen Jagdverbände über Frankreich teilgenommen hat. Wir sind weit davon entfernt, den britischen Jägern Mut und Jähigkeit abzusprechen, aber in diesem besonderen Falle scheinen die Herren Spitzfire doch sehr launig gewesen zu sein. Der Verband ist, so erzählt der hohe Offizier, in vollkommener Ordnung gestartet, sei dann in das Flakfeuer der feindlichen Abwehr geraten, habe aber trotzdem die befohlenen Ziele weiter angefliegen. „Deutsche Jäger besogeneten den britischen Maschinen nicht“, so erzählt der Kommandeur weiter. „Der Himmel war, abgesehen von dem britischen Verbänden, leer. Alles lief wie ein Uhrwerk.“ Bei der Rückkehr habe der Obersteuermann über den Kanal noch

einen Luftkampf zu bestehen gehabt, da er noch einmal umgekehrt und halbwegs über dem Kanal zurückgefliegen sei. In dieser hier geschilderten Zeitspanne sind allein von den deutschen Jägern des Abend-Geschwaders immerhin 18 Flugzeuge abgeschossen worden, ohne daß der britische Obersteuermann, wie er selbst angibt, etwas davon gemerkt hat. Die englischen Kampfflieger werden sich über diese Art von Jagdschutz höchlich ihre eigenen Gedanken machen, denn sie haben bestimmt nicht den Eindruck gehabt, daß der Himmel „leer“ gewesen ist. Und wie ein Uhrwerk ist die Sache schon verlauten, aber nicht für die Briten, sondern für die deutschen Jäger!

Um die schwere Schlappe der Deffektivität gegenüber wieder einigermaßen auszumerzen, hat die Royal Air Force am 7. Februar erneut „Wellen von Bombern“ über die Straße von Calais geschickt, über deren Angriff Reuters einen höchst theatralischen Bericht herausgibt. Tausende von Menschen hätten von der feindlichen Küste aus diesen Angriff beobachtet und riesige Wolken hätten den Horizont über einem Nebelstreifen erhellt. Starke Detonationen seien durch den Raum gehüllt, und orangefarbene Wärschne wären aufgestiegen. Explosionen hätten die Lüften und Fenster an der Küste von Kent erzittern lassen. In diesem Stil geht es weiter, so daß der Hörer oder Leser dieser Nachricht den Eindruck bekommen muß, als ob die ganze Kanalküste in Schutt und Asche gelegt worden sei.

In Wirklichkeit lief die Sache ganz anders aus. Wohl sind in der Nacht zum 8. Februar einige Einflüge britischer Bomber an der Kanalküste erfolgt. Aber der Schaden, den sie angerichtet haben, steht in keinem Verhältnis zu den geschilderten Explosionen, die die Häuser an der britischen Kanalküste haben erzittern lassen. In Boulogne ist einiger Schaden an Häusern der Zivilbevölkerung angerichtet und ein Zivilist getötet worden, und an einer Stelle ist noch leichter Sachschaden entstanden. Ein feindliches Flugzeug wurde von der deutschen Flakartillerie abgeschossen. Das ist alles, was von dieser gewaltigen Luftoffensive, die wie ein Schaustück für die Bewohner der feindlichen Küste aufgezogen worden ist, übrig bleibt. Der Feuerschein der Leuchtbomben, mit denen die englischen Flieger vergeblich ihre Ziele gesucht haben, scheint also das Eindrucksvollste dieses nächtlichen Feuerzanders gewesen zu sein, der mit so viel löbenden Worten in die Welt gesandt wird.

Erfolg durchführen zu können. Anscheinend haben die Engländer angesichts der großartigen Leistungen der deutschen Führung ihre Ansicht doch berichtigten lassen.

Englands Flotte bringt den Tod

Von 28 Frachtern acht verlorakt und einer schwer beschädigt
 Boston. Die United Fruit Company gab, Associated Press zufolge, am Freitag bekannt, daß acht ihrer unter britischer Flagge fahrenden 28 Frachter durch feindliche Aktionen verlorakt worden sind. Ein neunter Frachter wurde so schwer beschädigt, daß er auf unbestimmte Zeit aufgelegt werden mußte. Die britische Regierung übernahm Anfang 1940 auf Grund eines Chartervertrages sämtliche 28 Schiffe.

England plant Warenüberschwemmung des USA-Binnenmarktes

Wirtschaftliche Schwächung vieler amerikanischer Industriezweige
 Berlin. Dem Reuterschen Handelsdienst zufolge plant die britische Regierung die Gründung einer künftigen Markt- und Verkaufsverwaltung in den Vereinigten Staaten. Ferner ist die Gewährung jeglicher Hilfe für den Handel und den Verkauf britischer Waren nach USA durch Ausfuhrkredite und andere Erleichterungen vorgesehen. Diese Maßnahme dürfte für zahlreiche amerikanische Industriezweige, Firmen und Handelshäuser keine Freude bedeuten. Sie besagt letztlich, daß England, das heute den Amerikanern nur Erzeugnisse ihrer Schwer- und Nahrungindustrie abnimmt, der übrigen amerikanischen Industrie und den Erzeugnissen der Landwirtschaft jedoch seinen Markt rigoros verperrt, nunmehr die Absicht hat, durch seine eigenen industriellen Erzeugnisse den amerikanischen Firmen außerhalb des Nahrungsbereichs sogar noch auf ihrem eigenen Binnenmarkt Konkurrenz zu machen und deren Absatzmöglichkeiten noch weiter zu schmälern. Es ist verständlich, daß diese britischen Absichten in weiten Wirtschaftskreisen der Vereinigten Staaten auf Ablehnung und Protest stoßen.

U-Bahnstation als Heim

Erklettertes Bild von der Lebensweise der Verkäuferinnen aus Drogengeschäften
 Stockholm. Der Londoner „Daily Express“ entwirft in einer seiner letzten Ausgaben ein wahrhaft erschütterndes Bild von der Lebensweise, die der von der britischen Regierung herausgeschickte Luftkrieg einem großen Teil der Londoner Bevölkerung aufgewungen hat. Der Artikel zeigt auch die Unfähigkeit der Behörden, die Weiden der Massen nur im geringsten zu mildern.
 Ein Berichterstatter des Blattes hat sich mit dem Leben der Londoner Verkäuferinnen beschäftigt, die in noch bestehenden eleganten Drogengeschäften des Westens angeheilt sind und die vornehmen Ladies der Oberschicht bedienen müssen. Während am Abend die aristokratischen Damen in den oft geschützten komfortablen Drogenhäusern des

Savon und anderer vornehmer Hotels untertauchen, haben diese Verkäuferinnen nach dem Bericht des „Daily Express“ überhaupt kein Heim, sondern müssen ihre Nächte zusammengeknüllt in den U-Bahn-Stationen verbringen. „Ich sprach gestern Abend mit einigen von ihnen“, erzählt der Berichterstatter, „alle haben ihre Wohnung längst durch den Luftkrieg verloren. Die U-Bahn-Station ist der einzige Platz, der jetzt für sie das Heim bedeutet. Sie können es sich auch nicht leisten, in den Vororten neue Zimmer zu suchen, da die Verkehrsverbindungen so schlecht sind und sie rechtzeitig zum Dienst da sein müssen.“

Das Blatt berichtet weiter, viele dieser jungen Mädchen haufen bereits seit vergangener September in den U-Bahn-Stationen. Mehrere von ihnen haben schon seit Monaten nur sehr schlechte Plätze am Fuße der Treppe oder auf einer Treppstufe. Sie kommen mit ihrem Rucksack gegen 6 Uhr auf der U-Bahn-Station an, müssen aber bis 7,30 Uhr warten, bevor sie ihren angestammten Arbeitsplatz aufsuchen dürfen, da bis dahin der Bahnverkehr noch aufrechterhalten wird.



Das englische „Kriegsgrat“
 Solange ich mich auf den hier stützen kann, wird mir nichts passieren... (Zeichnung: Zimmermann/Interprek)

Deutsches Schnellboot rettet britische Seeleute / Vor Englands Küste

Von Kriegsberichter Heijegang
 Dnb. ... (BR). Wo eigentlich war es ein Angriff wie in allen Beiten. Schade nur, daß der Vort ein bisschen klein war.
 Wir hatten mit zwei Schnellbooten um 1 Uhr abends in der eigentlichen Position zu stehen. Die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Unternehmung waren gegeben. Die See war ruhig, der Wind ablandig, kaum eine Bewegung im Boot war zu spüren. Leider zeigte sich später leichte Windwollen am Himmel, und kaum waren wir über die englischen Minenfelder hinaus, da brühte es zunehmend an. Aus Seegang 2 vom Nachmittags wurde langsam aber stetig Seegang 4 bis 5.
 Plötzlich auf die Minute fast erreichten wir unsere Position und legten uns auf die Bauer. Alle Mann zum Ausguck! Die Wachen waren abgestellt, die schwachen Belamühen von den Ohren gezogen, um für jedes Geräusch geschnappt zu sein.
 Der einmal eine oder auch zwei Stunden schweigend in die Nacht geschliff hat, der weiß, was angespannte Konzentration bedeutet. Jedem passiert es dabei, daß die angestrengten Sehnerwen für Sekundenbruchteile Wundbilder hervorrufen, die in Wirklichkeit gar nicht existieren.
 Ich weiß nicht, wer zuerst an Steuerbordseite den lang ersehnten Schatten entdeckte. Aber plötzlich erkannten wir ihn alle durch das Glas. Ganz allein schwamm er friedlich auf weiter Flur, als wenn er noch als von einem deutschen Torpedo gehört hätte. Wir verständigten uns mit unserem Vorkottenboot: das hatte ihn auch bereits

ausgemacht und hielt ihn für einen englischen Bewacher. Was tun? Mit einem Torpedo rangeten und uns unter Umständen andere Angriffsmöglichkeiten entgehen lassen? Ein Gedanke, der uns für Augenblicke in Konflikt führte. Aber da weit und breit weiter nichts zu sehen war, trübten wir uns unseren seltsamen „Bewacher“ noch einmal genauer vor. Inzwischen waren wir näher herangerommen und konnten nun deutlich erkennen, daß er Fabri machte, also wahrscheinlich kein Bewacherdampfer war.
 „Mar zum Torpedeoangriff!“ Jeder Mensch, dem die dramatischen Kriminalreiser nur noch ein müdes Gähnen zu entlocken vermögen, mühte einmal die Sekundenpanne Zeit nach einem solchen Befehl erleben, um wieder ein Gefühl für Spannung zu bekommen. Die Torpedoschlappen sind geöffnet. Die ein Heil brauchen wir auf den Segen los, wenn in geringer Entfernung von ihm der Torpedo, um dann dort abzuschießen. In den meisten Fällen ist dann die Hölle los. Feindliche Verstärker, deren Schuß wir ein Dörfer entzünden haben, erpönnen mit ihren Leuchtbomben den Himmel. Artillerie, Flak und W.G.-Geschosse proffeln in nächster Entfernung von uns ins Wasser. Eine Jagd auf Leben und Tod geht an.
 Diesmal nichts von alledem. Noch sehen wir am Ausfliegen der Detonation, wie unser Torpedo sich vernehmend ins Vordriff einfrisht. Alles das spielt sich derartig schnell ab, daß der Feind überhaupt nicht mehr die Zeit zu artilleristischer Gegenwehr findet. Unmittelbar darauf umhüllt tiefe Finsternis wieder das tödliche Schauspiel. Unheimlich gerade, dieses nichts, als wenn hier niemals ein Angriff stattgefunden hätte.

In diesem Augenblick, als wir uns die nachlässigen Hände schlugen, das Salzwasser aus den Augen und von den Lippen reiben, gibt der Kommandant einen Befehl, der in unserer Lage vielleicht nur einem Deutschen eigenständig ist. Er steuert sein Boot zur Untergangsstelle. „Vielleicht können wir noch Menschenleben retten!“
 Was das bedeutet, ermüht vielleicht nur der Schnellbootfahrer. 15 Minuten hatten sich beide Boote an der Stelle der Katastrophe auf, entzerrten sowohl den ersten wie auch den zweiten Maschinen der Engländer dem sicheren Tod. Das ist eine Rettungstat, wie sie Schnellbooten nur ganz selten beschienen ist. Eine Rettungstat an einem Segner, der sich selbst nicht schent, deutsche Seeschiffahrt und -flugszeuge abzuschießen, der auf deutsche Schiffsdrecksche zu wiederholten Malen W.G.-Feuer eröffnet, oder, im Barcelona-Fall, vom sicheren Standort aus höhnisch an ihnen vorbeizufahren.
 Von den Maschinen, die nach einem warmen Grog sehr schnell wieder munter wurden, erhielten wir dann die Aufklärung unseres seltsamen Falles. Es handelte sich um den Dampfer „Angularity“ aus London, der mit Vhosvat beladen und „selbstverbräulich“ bewaffnet von Nowitsch nach Newcaslle unterwegs war. Er gehörte einem von uns gesuchten Geleitzug an, hatte aber, da er eine Viertelstunde zu spät ausgelassen war, den Aufschlag verpasst. Das Schiff war, nachdem es von unserem Torpedo getroffen worden war, auseinandergebrochen und innerhalb von zehn Sekunden abgefaßt. Wät Mann der Befahrung mit in die Tiefe reichend. Am nächsten Tage meldet der OZB-Bericht: Ein deutsches Schnellboot verlornte einen englischen Handelsdampfer.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern

Sachsen bleibt im Reichsbundpokal Schlesien in der Auscheidung mit 5:3 besiegt

Im Auscheidungskampf der Fußball-Bereichsmannschaften um den Reichsbundpokal siegte am Sonntag in Rattowitz Sachsen über Schlesien mit 5:3, nachdem die Gastgeber zur Pause noch mit 2:1 geföhrt hatten. Für die beiden Spiele der Vorkampfrunde, die am 9. März abgewickelt wurden, stehen nun die Mannschaften der Bereiche Bayern, Baden, Südwest und Sachsen fest.

Die 20000 Zuschauer auf dem Platz der Turngemeinde in Rattowitz erlebten einen prächtigen Kampf, aus demen die Sachsen mit ihrem weitaus besseren technischen und taktischen Können als verdienter Sieger hervorgingen. Die in der bekanntgegebenen Aufstellung angetretenen Gäste zeigten ein bestechendes Kombinationsspiel. Im Angriff war der Rationale Helmuth Schön der große Dirigent und der Mittelstürmer Wilmowski ein Torhölzer von prächtigem Format. In der Abwehrreihe zeigte Schubert ein wirkungsvolles Spiel, durch das der rechte Antrittsspieler der Schlesier nahezu lahmgelegt wurde. Eifrig stand das Schlußviertel der Sachsen und Arch ist an seinem der drei Tore Schuld zu geben. Die Schlesier hatten in ihren beiden Außenhälfen Vieh 1 und Wobara zwei ziemlich Versager, zudem kam noch, daß der linke Außen Datto seinen Gegnern die Aufgabe allzu leicht machte. Eine große Leistung vollbrachte allein das Verteidigerpaar Rodpa-Kinowski.

In der 21. Minute gingen die Sachsen durch Wilmowski in Führung, doch sechs Minuten später konnte Bionel gleichziehen. Durch ein Selbsttor des Sachsen-Verteidigers Richter kamen die Schlesier sogar 2:1 nach vorn und eine Viertelstunde nach dem Wechsel lagen sie schon mit 3:1 in Front. Bei einer Abwehr von Arch erwischte der Mittelstürmer Schmidt das Leder und schob belassen ein. Von den Zuschauern stark angefeuert, lief das Spiel der Schlesier zeitweise sehr gut, aber zum Schluß diktierten wieder die Sachsen eindeutig das Geschehen. Die Schlesier wurden in ihre Hälfte zurückgedrängt. Wilmowski führte mit zwei Treffern den Gleichstand herbei, dann war der Rechtsaußen Wende an die Reihe und den endgültigen Sieg machte fast mit dem Schlußstoß zusammen der ausgezeichnete Mittelstürmer Durr fest, als er mit einem Treißeuß unerbittlichen Erfolgs hatte.

Planitz und Fortuna liegen

In Sachsen Fußball-Bereichsklasse fanden am Sonntag nur zwei Punktspiele statt. Von den drei angelegten Treffen

Abschluß in Cortina

Zwei Finnenstege im Dauer- und im Sprunglauf

Die Skilanglauf-Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo fanden am Wochenende mit zwei großen finnischen Erfolgen ihren glanzvollen Abschluß. Das Skilanglauf-Weltfinale, das 50 Kilometer-Dauerlauf, wurde wie schon der Langlauf zu einem Zweikampf Schweden-Finnland, aus dem der Finne Puffi Kurikka in 3:36:35 als sicherer Sieger vor Bränström (Schweden) und dem Langlauf-Weltmeister Dahlqvist (Schweden) hervorging. Bester Deutscher war hier Fehsebacher als Neunter unter 32 Bewerbern, nachdem Demeis aufgegeben hatte. Eine Ueberraschung brachte der Spezial-Sprunglauf. Zum ersten Male in der Geschichte der W.M.-Rennen konnte in diesem Wettbewerb Finnland den Sieger und dazu auch noch den Zweiten stellen. Nicht die Weiten waren hier ausschlaggebend, das Kampfergebnis bewerkte die Haltung stärker und gab den Sieg an Gardo Njerto vor seinem Landsmann Leo Kaafu und dem Schweden Eben Selanger. Der Deutsche Sedo Weiler, der mit 78,5 Meter den weitesten Sprung des Tages ausführte, wurde Vierter, während der Titelverteidiger Josef Brabl erst auf dem fünften Platz unter den 40 Teilnehmern landete.

Beste Nation in Cortina war Deutschland. Bei der hoffentlichsten Nationenwertung erreichte Deutschland 96,5 vor Italien mit 50,5 P., Finnland mit 50 P., Schweden mit 37 P., der Schweiz mit 16 P. und der Slowakei mit 2 Punkten.

In der Ernährung ist nur das Wertvolle gut genug!
Wenn Brot — dann Vollkornbrot!



Kada wird gezähmt
ROMAN VON ANTONIE SCHARNHORST

(15. Fortsetzung.)

Dieses alte Hifthorn, ein Inventarstück von „Grüne Erde“, hatte zu allerhand Redereien und romantischen Erzählungen Anlaß gegeben. Es wurde behauptet, das Horn stammte noch aus der Zeit der Herzogin Hadwig. Als es einmal auf unerklärliche Weise verschwunden war, wurde verbreitet, Marga hätte es heimlich versteckt, um sich dafür Sahnensäckchen in der kleinen Konditorei des benachbarten Städtchens zu kaufen. Marga befand sich nämlich in jenem Sahnensäckchen, in dem man für Sahnensäckchen so ziemlich alles antastet.

Hinterher fand sich, rätselhaft genug, das Hifthorn im Nachaal. Dort thronte es gravitätisch als Kopfschmuck auf der Schneiderpuppe, der von unbekannter Hand ein Kürbiskopf aufgesetzt worden war. An dem Hifthorn aber stand mit verstellter Handschrift zu lesen:

„Neuester Modellhut, Schöpfung der Modeschule „Grüne Erde“. Unverkäuflich! Entwurf Klara Gundermann.“

Das war nun eine ausgemachte Bosheit. Denn Fräulein Gundermann, die Bildlerin, stand bei all ihren guten Eigenschaften in dem Ruße, sich geradezu genial geschmacklos anzuziehen. —

Anne Vind fuhr inzwischen seelenvergnügt über die kristallene Wasserfläche dahin. Vorbei ging es an baumumsäumten Ufern, an Gärten und Gängen. Die Spätsommerblumen, Phlox, Frühläsern, Dahlien, blühten in geradezu verwegener Farbhelligkeit um die hellen Landhäuser. Ueber die Säulen und Dächer hinweg sah Anne immer wieder den hohen Turm von „Grüne Erde“ aufstehen, den sie bereits von Postkarten her kannte. Daß allerdings ihr zu Ehren die grüne Schiffsfabrik mit der weißgestrichelten Zugswalbe als Wappentier aufgezogen war, ahnte sie nicht.

Entzückt ließ sie ihre Blicke umherwandern. Wie

bei der Begegnung zwischen H.C. Darida und Sportfreunde 01 Dresden aus. Der H.C. Planitz feierte einen knappen 1:0 (0:0) Sieg gegen VfB. Leipzig. Fortuna Leipzig behauptete sich mit einem Gluck 4:2 (1:1) gegen Wacker Leipzig.

Die Tabelle:

Sp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
Dresdner H.C.	15	18	2	—	81:15 28:2
VfB Leipzig	15	10	2	8	46:27 22:8
H.C. Planitz	16	9	5	2	54:34 28:0
Pollack Chemnitz	14	8	1	6	61:57 17:11
Tura W. Leipzig	14	7	3	4	38:27 17:11
Chemnitzer H.C.	15	7	8	5	34:29 17:18
Fortuna Leipzig	14	7	1	6	81:36 15:18
Sportfreunde Dresden	14	4	2	8	30:51 10:18
VfB Leipzig	13	3	2	8	21:30 8:18
H.C. Darida	15	5	—	10	35:40 10:20
Wacker Leipzig	14	2	1	11	28:63 5:28
VfB Glauchau	15	—	2	13	15:84 2:28

RTV-Jugendabteilung

Am vergangenen Freitag traf sich die gesamte Jugendabteilung des RTV im Hirschgarten zu einem Kameradschaftsabend. Der Abend stand im Zeichen einer Ansprache des Sportlehrers Koch. Nach einigen kurzen Worten der Begrüßung durch den Vereinsjugendwart Babnefeld ergriff Sportlehrer Koch das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er gedachte darin des gefallenen Mittelstürmers der 1. Mannschaft, Georg Weber, und stellte ihm gleichzeitig als Vorbild für die Vereinsjugend hin. In seinen weiteren Ausführungen bekräftigte sich Trainer Koch mit den Fragen des Nachwuchs. Da der Stamm der 1. Mannschaft durch die Einziehung zur Wehrmacht sich ständig verändert, ist es nötig, einen vielstärkteren Ersatznachwuchs zu besitzen. Aus diesem Grunde kündigte er für die kommenden Wochen der Jugendabteilung ein scharfes Spezialtraining an, damit der eine oder der andere Juvenile, wenn er in der 1. Mannschaft vor schwierigeren Aufgaben gestellt wird, auch dort voll und ganz seinen Mann steht. Er sicherte ferner der Jugendabteilung eine Betreuung und Unterstützung auch in finanzieller Hinsicht zu.

Mit dem Lied „Es ättern die morschen Knochen“ endete der Kameradschaftsabend, der für manchen vielleicht den Anfang zum Aufstieg in die 1. Mannschaft bedeutet. 3.

Ein großer Sieg von Hans Leonhardt

Der Wählleitener gewann den General-Diet-Dauerlauf

An einem großen Erfolg für den früheren schlesischen Wählleiter Hans Leonhardt-Wahlleitener und damit für den schlesischen Skisport gelangte es bei dem Sonntag in Remonten angedachten, über 25 Kilometer während General-Diet-Dauerlauf. Aus alten Zeiten des Reichs kommen die Dauerläufer um das Ziel des schlesischen Wählleiters und Hans Leonhardt-Wahlleitener. Anfangs lagen der Schwabe Josef Baum und der Schwabe Leonhardt-Wahlleitener an der Spitze, aber Hans Leonhardt-Wahlleitener überholte beide, schied sich immer weiter ins Vorderreihen, so daß dann das Ende nur noch umfassen ihm und dem Schwabe Hans Leonhardt-Wahlleitener. Der Schwabe Hans Leonhardt-Wahlleitener gewann in 4:10:35 vor dem Schwabe Hans Leonhardt-Wahlleitener und dem Schwabe Hans Leonhardt-Wahlleitener.

Weltmeister Poppa auch Sachsenmeister im Abfahrts-Lorlauf

In Oberwiesenthal wurden am Sonntag die Sachsenmeisterschaften des Abfahrts-Lorlaufes und Lorlauf angedacht. Die dem Weltmeister Poppa unter dem Namen Poppa, der im Abfahrts-Lorlauf am Sonntag bereits Sachsenmeister in der höchsten Kombination werden konnte, einen weiteren Meistertitel in der alpinen Kombination einbrachte. Poppa war im Abfahrts-Lorlauf der Welt des Tages und besetzte im Lorlauf einen genügend guten Platz, um im Gesamtergebnis den sicheren Sieg davonzutragen. Zweiter in der alpinen Kombination wurde der Wiesenthaler Max Reinhold, während sich bei den Frauen Frau Schumann-Lindnerhild Velsch den Meistertitel vor Hilbe Joh-Schwarz-Sachsenmeisterschaft holte.

Skimeisterschaften des Bereichs Sudetenland

Der Sudetenland-Sudetenland ist am Wochenende keine Skimeisterschaften in Gabeln und ermittelte seinen Skimeister in Anna Kraus. Der Wettbewerb der 15-Kilometer-Dauerlauf in 1:15:30 gewann und im Sprunglauf Zweiter der Skilanglauf-Weltmeister-Schneider, der für Sprünge von 30 und 47 Meter die Note von 21,5 erhielt, wurde. Im Langlauf belegte Walter Bloch 2. Rang hinter dem Sudetenländischen Hans Tschöden-Schneider und Gerd Wörber-Schneider mit der Zeit von 1:16:07 den vierten Platz. Bei den Jungmannen gab es einen schlesischen Sieg durch Rudi Schöler. Einmal Zweiter, der im Skilanglauf-Dauerlauf in 48:18 Siege und im Sprunglauf mit Note 22 (30 und 35 Meter) den 6. Platz belegte. In der Kombination aber mit Note 42,2 alle Wettkämpfer hinter sich ließ.

mundervoll war doch der See mit seinen grünen Ufern, die ins Unendliche zu verfließen schienen, während drüben die Berge aufblauten! ... Saht ließ sich Anne von dem auf langsame Umdehnungsgang gestellten Außenbordmotor über den See vorwärtsdragen.

Sie dachte an Wilhelm Märten und Karla. Würde es ihr gelingen, aus dem Wädel das zu machen, was sich der Vater wünschte? Ihr war, als hätte es noch niemals eine so wichtige Aufgabe für sie gegeben.

Deutlich sah sie Wilhelm Märten's Gesicht vor sich, in erster Bitte und ehrlichem Vertrauen. Er sorgte sich um die Entwicklung seines Wädel's. Nun, sie wollte alles tun, was sie konnte, um ihm diese Sorgen zu nehmen. War es wirklich schon Monate her, seitdem sie mit ihm gesprochen, mit ihm durch die afrikanische Sandstose gefahren? So lebhaft stand noch alles vor ihrem Geiste: das mächtige Gebirge des Kilimandscharo, der porzellanblaue Himmel ... Wo war es eigentlich schöner, dort oder hier? In der angekommenen Heimat oder dort, wo deutscher Fleiß und deutscher Mut eine zweite Heimat geschaffen hatten? ...

Da erwachte sie aus ihrem Sinnen. Der urige Klang eines Horns scholl dumpf durch die Luft. Ranu, wurde denn hier zur Jagd geblasen? Das hörte sich ja ganz altertümlich an!

Wädel sah Anne, wie eine Reihe Boote, von ihr vorher kaum beachtet — Boote mit dem gleichen Wädel und mit gleichgekleideter Mannschaft, oder besser Wädel-Schiff — wie auf ein Kommando sich im Kreise um sie herumzogen. Anne Vind griff zum Steuer, um auszuweichen, doch es war schon zu spät —

„Seihold“ erscholl es jubelnd aus den frischen Wädel-kehlen. „Seihold Gefangen!“

Während hielt Anne ihr „Wädelmädchen“ an. Eine Anzahl Blumenkränze in leuchtend bunten Farben wurden aus den Booten ihr geschickt zu Füßen geschleudert.

„Gefangen, edle Fraue! Wir fordern Lösegeld! In welcher Münze soll gezahlt werden?“

Sofort hatte Anne begriffen! Sie war mit der deutschen Dichtung gut vertraut. Während rief sie zu Thea Peclere, die ihr Boot am dichtesten an „Wädelmädchen“ herangesteuert hatte, hinüber:

„Bin ich auch nicht Hadwig, Herzogin von Schwaben, sondern nur eine bescheidene kleine Wädelmädchenbesitzerin, so weiß ich mich dennoch zu Weis. Mit der Gerechtigkeit von eigenen Erlebnissen aus Deutscher Dichtung ist mir freizulassen. Will der Kreis, ihr Jungfrauen?“

Erste Ergebnisse der W.M.-Winterwettkämpfe 1941

Die diesjährigen W.M.-Winterwettkämpfe, die am Freitag mit der feierlichen Flaggenhissung im Kurort Igls über Innsbruck eröffnet wurden, brachten am Sonnabend die ersten sportlichen Ergebnisse.

160 Teilnehmer bereite der über eine 6,5 Kilometer lange Strecke führende Abfahrtslauf, der am Vormittag auf Höhen des Paissertaler Tattland und den der Salzburger W.M.-Truppführer Karl Seer, Motorstarbarte 01 Alpenland in der Zeit von 8 Minuten 40,4 Sek. gewann. Zweiter wurde der Vorarlberger W.M.-Schwabe Rudi Matt 16/M. 92, Hochland, mit 5 Min. 48,2 Sekunden, dicht gefolgt von W.M.-Sturmmann Viktor Gschmann (M. 91 Alpenland) mit 5 Min. 51,6 Sek.

Am Nachmittag erfolgte auf der Heiligwasserriviere von Igls der Lorlauf, an welchem die 40 besten Abfahrtsläufer teilnahmen. In dieser Entscheidung hatte sich auch Vorkampfsieger Reichleiter Kühnlein eingekunden, der den Sieger Rudi Matt dann selbst beglückwünschen konnte. Matt brachte für die 800 Meter lange und mit 30 Toren besetzte Strecke eine Zeit von 49 und 47,4 Sekunden (zwei Läufe) vor dem Sieger des Abfahrtslaufes Karl Seer, der die beiden Lorlaufdurchgänge in 47,6 und 48,7 bewältigte. Als Abschluß des Tages fand ein Kameradschaftstreffen des W.M. statt.

Die Skiwettkämpfe des W.M. in Igls wurden am Sonntag mit dem großen Mannschaftswettbewerb, dem Patrouillenlauf, und dem Sprunglauf zum Abschluß gebracht. Vorkampfsieger Kühnlein versammelte am Nachmittag die Teilnehmer noch einmal auf dem Haggengplatz und sprach ihnen seine Anerkennung aus. Im Sprunglauf konnte der Abfahrts-Sieger Karl Seer (Alpenland) nach einem scharfen Zweikampf mit Drabie noch einen zweiten Erfolg davontragen, da Drabie im zweiten Gang bei 43 Metern kürzte. Den Patrouillenlauf holte sich die aus Stef. Kastenbach, Schart, Willinger, Schart, Bent und Rottent. Mathis bestehende Mannschaft in 1:37:04 für die 18 Kilometer lange Strecke.

Skiwettkämpfe in Oberwiesenthal

H.C., B.D.M. und W.M. treten sich zusammen

Die Welt- und Oberwiesenthaler Skimeisterschaften des W.M. in Oberwiesenthal, die am Sonnabend und Sonntag in Oberwiesenthal ausgetragen wurden, machten leider am Sonntag früh abgebrochen werden. So konnten die Skiläufer der Weltmeisterschaft, die Patrouillenlauf und der Langlaufwettkämpfe nicht stattfinden und inselbständig für dieses Jahr nicht vergeben werden.

Nach den ersten beiden Wettkämpfen ließ sich jedoch ein ungeklärtes Bild über die Leistungen der schlesischen Skiläufer und Skiläuferinnen gewinnen. Angeordnet war in der Wettbewerbsliste der W.M. Gerhard Wädel (H.C. Wädel-Treßden), der die höchste Punktzahl des Tages in der Welt erreicht. Bei den Frauen teilte Anna Konemann Wädel-Wädel (H.C. Wädel-Treßden), die keine Wettkämpferinnen antreten konnte, ebenfalls durch andere Figuren. Spannende Kämpfe in der Weltmeisterschaften in Oberwiesenthal, die die Wädelmänner (Wädelmänner) mit nur 1,1 Punkt Vorsprung die Weltmeister waren bei den gleichwertigen Anna Wädel (Wädelmänner) besetzt. Bei der W.M. war Skiläufer Hans Wädel (Wädelmänner) allein angeordnet. In der Klasse der Weltmeister und der Weltmeisterinnen konnten die Kämpfe bereits am Sonnabend abgeschlossen werden. Erstaunlicherweise legte bei den Jungmännern Leo Kaafu (Wädelmänner) mit guter Leistung und sicherte sich damit die Teilnahmeberechtigung an den Wädelmänner-Wettkämpfen der W.M. in Formid. In der W.M. wurde Hans Wädel (Wädelmänner) im Wädelmänner. In der Wädelmänner-Klasse erzielte Hans Wädel (H.C. Wädel-Treßden) ihren Wettkämpferinnen überlegen.

Wädel und Carl Wädel wurden bei ihrem Skilanglauf in Cortina d'Ampezzo mit sehr schicklichem Temperament geföhrt. Im weiteren Verlauf des Wädelmänner-Wettkampfes zeigte die Wädelmänner (Wädelmänner) mit nur 1,1 Punkt Vorsprung die Weltmeister waren bei den gleichwertigen Anna Wädel (Wädelmänner) besetzt. Bei der W.M. war Skiläufer Hans Wädel (Wädelmänner) allein angeordnet. In der Klasse der Weltmeister und der Weltmeisterinnen konnten die Kämpfe bereits am Sonnabend abgeschlossen werden. Erstaunlicherweise legte bei den Jungmännern Leo Kaafu (Wädelmänner) mit guter Leistung und sicherte sich damit die Teilnahmeberechtigung an den Wädelmänner-Wettkämpfen der W.M. in Formid. In der W.M. wurde Hans Wädel (Wädelmänner) im Wädelmänner. In der Wädelmänner-Klasse erzielte Hans Wädel (H.C. Wädel-Treßden) ihren Wettkämpferinnen überlegen.

Wädel und Carl Wädel wurden bei ihrem Skilanglauf in Cortina d'Ampezzo mit sehr schicklichem Temperament geföhrt. Im weiteren Verlauf des Wädelmänner-Wettkampfes zeigte die Wädelmänner (Wädelmänner) mit nur 1,1 Punkt Vorsprung die Weltmeister waren bei den gleichwertigen Anna Wädel (Wädelmänner) besetzt. Bei der W.M. war Skiläufer Hans Wädel (Wädelmänner) allein angeordnet. In der Klasse der Weltmeister und der Weltmeisterinnen konnten die Kämpfe bereits am Sonnabend abgeschlossen werden. Erstaunlicherweise legte bei den Jungmännern Leo Kaafu (Wädelmänner) mit guter Leistung und sicherte sich damit die Teilnahmeberechtigung an den Wädelmänner-Wettkämpfen der W.M. in Formid. In der W.M. wurde Hans Wädel (Wädelmänner) im Wädelmänner. In der Wädelmänner-Klasse erzielte Hans Wädel (H.C. Wädel-Treßden) ihren Wettkämpferinnen überlegen.

Der Winter ist da!

Regen · Schnee · Kälte · Nasse Füße
Schnapfen · Halsschmerzen · Erkältung
Schutz vor Ansteckung
durch
Formamint
In allen Apotheken und Drogerien

„Er gilt, edle Fraue, Ihr seid frei!“

„Daß die „Neue“ so geistesgegenwärtig schnell und fröhlich auf den Scherz einging, gefiel den Wädeln außerordentlich. Mit ihr, das stand schon fest, würde man auskommen, nein, noch mehr: man würde sie gernhaben! Auf ein scharfes Kommando des „Rückwärts!“ bildeten die Schulboote eine Kasse. Die Wädel's kreuzten ihre Ruder, und zwischen den Booten fuhr Anne Vind wie durch ein Ehrensparter hindurch — ihrer neuen Heimat entgegen.

Heil und freundlich lag die große Anstalt „Grüne Erde“ vor ihren Blicken. Vom Bootsteg aus zog sich der große Biergarten bergig aufwärts bis zu den weichen Wohngebäuden. Und dort am Bootsteg standen, inmitten der anderen Schülerinnen, die Lehrerinnen und erwarteten den Ankömmling.

Franke Karsten, als Anne Vind's einzige Bekannte hier, winkte ihr schon von weitem fröhlich zu. Eins der Wädel stand schon bereit, um die Bootsleine von „Wädelmädchen“ aufzufangen und festzumachen.

Anne stieg mit strahlendem Lächeln an Land. „Herzlich willkommen auf „Grüne Erde!““ Franke Karsten schüttelte Anne Vind beide Hände.

„Willkommen auf „Grüne Erde!““ tönte es im Chor von den Lippen der jungen Wädel.

„Ich danke Ihnen allen herzlich!“ Anne begrüßte jede der Schülerinnen mit einem festen Händedruck.

„Nun, wie hat Ihnen die Begrüßungsparade gefallen?“ fragte Franke dann lachend. „Haben Sie den Sinn verstanden?“

„Verstanden und auch bereits das Wädelgeld zugefangt in Gestalt einer eingehenden Erzählung meiner Reiseerlebnisse drüben. Glücklicherweise hat man es mir geglaubt und mich nicht bis zur Auszahlung des Wädelgeldes in Gewahrhaft gehalten!“

Sie deutete auf den Turm, der hoch über die Gebäude ragte.

„Wäre nicht das schlechteste, dort gefangen zu sein,“ scherzte Franke. „Sie haben einen Blick von da oben, um den man jeden Menschen beneiden könnte. Uebrigens muß ich mich schuldig bekennen, das Signal zu Ihrer „Wegnahme“ gegeben zu haben. Ich habe dort oben auf Beobachtungsposten gestanden und das Hifthorn geblasen! Aber kommen Sie nun, ich begleite Sie auf Ihr Zimmer und zeige Ihnen dann schnell das Haus. Zum Tee erwartet Frau Soldau Sie, um gleich alles Nötige mit Ihnen zu besprechen.“

Fortsetzung folgt

Heina-Dresden schlug Walke

Galaktischer Schwimmwettbewerb der Schwimmer in Dresden
In Dresden wurden am Sonntag die hervorragend belegten Deutschen Galaktischer Schwimmwettbewerb im Schwimmbecken...

Der deutsche Radballmeister geschlagen

Nach einem weitläufigen Wettkampf für Radballer...
Der deutsche Radballmeister wurde in einem weitläufigen Wettkampf geschlagen...

Sport in Kürze

Die Deutschen besiegten in der Kürze...
Die Deutschen besiegten in der Kürze...

Mit der Ju 52 im Wüstenkrieg

Dem Tommie eine notgelandete Maschine vor der Nase weggeschleppt

(Von Kriegsbericht R. B. Willhardt)

Und... (R.) Mit tiefem Orgelton brummend, fuhr die brave Ju 52...
Und... (R.) Mit tiefem Orgelton brummend, fuhr die brave Ju 52...

Bei einem der letzten Angriffe auf englische Schiffe und englische Oasen wurde eine deutsche Kampfmachine...
Bei einem der letzten Angriffe auf englische Schiffe und englische Oasen wurde eine deutsche Kampfmachine...

Raum dämmerte der Morgen, rollten die beiden Ju's näher an den verwundeten Vogel...
Raum dämmerte der Morgen, rollten die beiden Ju's näher an den verwundeten Vogel...

Nun ging es mit doppeltem Eifer an die Arbeit...
Nun ging es mit doppeltem Eifer an die Arbeit...

Und morgen wird der Vogel, den wir aus der Wüste holtien...
Und morgen wird der Vogel, den wir aus der Wüste holtien...

Schwere blutige Zusammenstöße zwischen kanadischen Militär, Zivilisten und Polizei

(New York. Nach Agenturmeldungen haben sich am Sonntagabend in Quebec und New Glasgow auf Neu-Schottland schwere Unruhen ereignet...
(New York. Nach Agenturmeldungen haben sich am Sonntagabend in Quebec und New Glasgow auf Neu-Schottland schwere Unruhen ereignet...

Die Unruhen waren in New Glasgow besonders schwer...
Die Unruhen waren in New Glasgow besonders schwer...

In Quebec mußte ein ganzes Regiment Disband Night Infantrie, das aus Bradford (Ontario) kam...
(In Quebec mußte ein ganzes Regiment Disband Night Infantrie, das aus Bradford (Ontario) kam...



H.W. Zwillern und Zwillern des Deutschen Roten Kreuzes nehmen die Umfelder aus Litauen in liebevolle Obhut



König Georg von England besichtigt die Ruinen der Industriestadt Coventry

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Table with columns for 'Festverzinsl. Werte' and 'Aktienwerte' listing various securities and their values.

Table listing companies like Carl Loosch, Chem. Heilberg, and others with their respective stock prices.

Table listing companies like Gorkauer Brauerei, Grodenhauser Webstuhl, and others with their respective stock prices.

Table listing companies like Liagnerwerk, Lössauer Akt.-Brauerei, and others with their respective stock prices.

Table listing companies like Speicherei Riess, Silingot Colditz, and others with their respective stock prices.

Table listing banks like Adca, Commerz- & Privat-Bank, and others with their respective stock prices.

Amthches
Grundsteuer 1940
Der Betrag des 4. Terms der Vorauszahlungen auf die Grundsteuer des Rechnungsjahres 1940 wird am 15. Februar 1941 fällig.

Bereinigte Beerdigungsges.
Kantorei und Heimkehrer Riess
Jahreshauptversammlung
den 19. Februar 1941 20 Uhr Kleiner Sternsaal

Künstl. Glieder / Orthopädische Stützapparate / Bandagen
Anfertigung in eigener Werkstatt
Orthopädiemeister Kurt Jausch

Vereinsnachrichten
R.S.-Frauenklub und Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Gröb.
Ausweis-Baviere verloren gegangen
Schwarzer, rüchelhaarer Bockshund entlaufen

Morgenziehung
5. Klasse
Weidemüller Staatl. Lotterie - Zinnahme

Wer hilft mit?
Großhandlung sucht gewissenhafte Mitarbeiterinnen für Vor- oder Nachmittagsstunden.

Die Sonne geht auf wenn wir eine schlanke Frau sehen.
Darum aber sucht sie nicht nach einem gebrauchten Kinderwagen...